MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

275 (16.6.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176467

Samstag, 16. Juni. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 275.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Schiefer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 80 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Wilson, Deutschland und Rußland.

Heraus mit den Geheimverträgen!

Berlin, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

„Das Reutersche Büro veröffentlicht eine Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung, um die Ziele festzustellen, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritt in den Krieg hatten. Präsident Wilson fühlt hierzu das Bedürfnis, weil, wie er sagt, diese Ziele in letzter Zeit durch Mißverständnisse stark verdunkelt worden seien. Das ist vollkommen lächerlich. Dem Schicksale der Verdunkelung konnten die Kriegsziele Wilsons nicht entgehen, wenn man sich die Wandlungen vergegenwärtigt, die seine Haltung durchgemacht hat. Eine vollkommene Preisgabe der von ihm selbst vorgenommenen Feststellungen ist es, wenn Wilson jetzt behauptet, in den Krieg eingetreten zu sein, um die Welt von den Angriffen einer autokratischen Macht zu befreien. Nach seinen eigenen früheren Erklärungen war sein allgemeiner Kriegsgrund die Gefährdung der amerikanischen Schiffahrt im deutschen Sperrgebiet durch den uneingeschränkten Tauchbootkrieg. Allerdings war dieser Grund auf die Dauer schwer vertretbar, denn von England hatte sich Amerika jegliche Willkür gefallen lassen. Jetzt, da es gilt, die Gönnerschaft des neuen freiheitlichen Rußlands zu gewinnen, genügt es vollends nicht mehr. Daher jetzt das große Wort, Amerika habe den Krieg begonnen, um die deutsche Autokratie zu beseitigen. Das Wort steht im Widerspruch mit den Tatsachen und nimmt sich umso wunderlicher in dem Munde Wilsons aus, als dieser bei seiner Kriegserklärung eine autokratische Macht entfaltet hat, wie sie kaum dem ehemaligen Kaiser von Rußland zustand. Dabei läßt er durchklingen, wie er es schon mehrfach getan hat, sein Kampf gegen uns solle auch dazu dienen, in Deutschland selbst freiheitliche Einrichtungen zu schaffen. Wilson sollte endlich davon ablassen, sich um die inneren Verhältnisse Deutschlands zu sorgen. Mit der Bekämpfung der Plutokratie im eigenen Lande und mit der sozialpolitischen Fürsorge für die amerikanischen Arbeiter hat er doch genug zu tun. In würdigen Worten sagte ihm noch vor kurzem der Präsident des mit dem demokratischsten Wahlrecht der Welt gewählten deutschen Reichstages, daß wir uns die Ordnung unserer eigenen Verhältnisse selbst vorbehalten und uns jedes fremde Dareinreden verbieten.

Auch mit den Ursachen des Krieges beschäftigt sich Wilson. Auch hier kommt er zu Behauptungen, die ihm früher fremd waren, die er aber jetzt braucht, um die Kriegsleidenschaft in Rußland neu zu entfachen. Wilson machte plötzlich die Entdeckung, Regierung auf Regierung knüpfte in Deutschland durch ihren Einfluß ohne eine offene Eroberung von Gebiet die Fäden zu einem Netz der Intrige, das zur Befestigung deutscher Machtpläne, die alle von Berlin über Bagdad hinausgingen, dienen solle und gegen nichts weniger gerichtet sei, als gegen den Frieden und die Freiheit der Welt. Wir richten an Wilson die Frage, woher er diese Wissenschaft hat: Im Laufe des vorigen Jahres hat uns Wilson wiederholt erklärt, daß er den Frieden zu vermitteln wünsche, es aber nicht tun könne, ehe seine Wiederwahl gesichert sei. Aber auch als dies geschehen war, konnte er zu keinem Entschluß kommen, obwohl wir ihm seine Aktion durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 in jeder Weise erleichtert hatten. Aber sei dem, wie ihm wolle. Solange die Interessen des amerikanischen Schiffshandels und solange England durch den U-Bootkrieg nicht gefährlich bedroht war, mußte Wilson nichts von einem autokratischen und intriguenhaften Deutschland, dessen Macht im Interesse des Friedens und der Freiheit der Welt gebrochen werden müsse. Da erklärte er sich mit Worten, wenn auch nicht mit der Tat, bereit, für die Welt und damit auch für das böse Deutschland den Frieden wieder herzustellen. Woher kommt denn jetzt plötzlich dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Erkenntnis von jahrelangen Intrigen Deutschlands? Die Dreibundverträge und ihr absolut defensiver Charakter sind aller Welt bekannt, und wenn Wilson Berlin—Bagdad besonders betont, so stellen wir ihm anheim, sich von seinen englischen und russischen und auch von seinen französischen Bundesgenossen über die offenen, von jeder Intrige freien Abmachungen unterrichten zu lassen, die wir unter Zuziehung der Türkei über die wirtschaftliche Aufschließung Kleinasiens getroffen haben oder zu treffen im Begriffe waren, als der Krieg ausbrach.

Dringend aber möchten wir Wilson empfehlen, sich zugleich von seinen Bundesgenossen die Verträge vorlegen zu lassen, in denen sich die Glieder der Entente die gegenseitigen Kriegsgewinne zugesichert haben. Er wird finden, daß (Herr Briand hat das neulich in einer Geheimsitzung der französischen Kammer zugeben müssen) Frankreich und mit ihm England Konstantinopel an Rußland und daß als Gegengabe Rußland an Frankreich nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern auch das linke Rheinufer versprochen hat. Er wird ferner finden, daß die Entente für Kleinasien einen vollständigen Verteilungsplan aufgestellt hat, dessen Regelung im einzelnen in den Verhandlungen, die die Westmächte hinter dem Rücken Rußlands führen, allerdings immer noch Schwierigkeiten begegnet, weil der italienische Machthaber mehr verlangt, als England und Frankreich gut finden. Ein umso größeres Entgegenkommen hat Italien allerdings bei der Zusage weiterer österreich-ungarischer Ländereien gefunden, ebenso wie das bei Rumänien der Fall gewesen ist. Recht interessant wird es für die Vereinigten Staaten auch sein, dabei zu erfahren, welche Versprechungen auf Kosten der serbischen Alliierten an Bulgarien als Preise für seinen Eintritt in den Krieg an der Seite der Entente gemacht worden sind.

Wenn Wilson soviel Wert darauf legt, das das ganze menschliche Geschlecht genau wisse, für welche Zwecke Amerika Krieg führt, wird er darauf dringen müssen, daß die Kriegsziele seiner Alliierten durch die Publikation der Verträge aller Welt bekannt gemacht werden. Erst dann wird die Welt urteilen können, ob die friedlichen und freiheitlichen Ziele, die Wilson proklamiert, mit den Zielen der Entente noch vereinbar sind. Und dann wird das Kartenhaus von dem autokratischen und intriguenhaften Deutschland zusammenbrechen. An seiner Stelle wird ein Trust von Völkern stehen, die durch Intriguen terroristischer Art immer neue Völker in das Blutbad der Welt hineinpressen, um die Mittelmächte zu zertrümmern.

Das neue Rußland hat wiederholt erklärt, daß Kriegsziele wie diese nicht die seinigen sind. Rußland hat vielmehr für seine Wünsche die Formel eines „Friedens ohne Annexionen und Kriegskontributionen" geprägt. Diese Formel bildet keinerlei Hinderungsgrund für einen Frieden zwischen Rußland und den verbündeten Mächten, die von Rußland nie Annexionen und Kontributionen gefordert haben. Die Mittelmächte und Verbündeten wollen vielmehr in freier gegenseitiger Verständigung mit Rußland durch Ausgleich einen Zustand schaffen, der ihnen fortan ein friedliches und freundnachbarliches Nebeneinander auf alle Dauer gewährleistet. Wir möchten glauben, daß diese Erklärungen, wie sie schon in allen bisherigen Kundgebungen der verbündeten Mächte ausgesprochen wurden, an Klarheit und Bestimmtheit die Ausführungen des Präsidenten Wilson bei weitem übertreffen.

*

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat es für geboten erachtet, Herrn Wilsons Mahnung an die russischen Alliierten, die so recht keine Alliierten mehr sein wollen, einer nochmaligen Durchsicht und Kritik zu unterziehen. Im allgemeinen ist, was dort gesagt wird, in den letzten Tagen auch schon von anderen Leuten ausgeführt worden. Aber es ist doch gut, daß das alles an einer Stelle, die offensichtlich auf die Anschauung Berufener und Berufenster oder, besser ausgedrückt, der in erster Reihe Verantwortlichen sich stützt, noch einmal unterstrichen und Freund und Feind in nachdrücklichster Form vor Augen geführt wird. Das Charakterbild des Präsidenten Wilson ist immer ein wenig schwankend gewesen. Es hat auch bei uns nicht an Leuten gefehlt, die in ihm nicht von vornherein einen heimlich verbündeten Engländer haben sehen wollen, die an sich geneigt waren, ihm den guten Willen zuzubilligen und als der gelehrte Friedensapostel unter dem Bruch jahrhundertelanger Ueberlieferungen zum Kriege mit Deutschland schritt, ihn vielmehr für das Opfer unseliger Verstrickungen und Mißverständnisse, als den Vollstrecker langgehegter persönlicher Absichten hielten. Auch die werden nun bekennen müssen, daß zum mindesten jetzt der Präsident der amerikanischen Union sich verlor, sich selber und alle Haltung dazu. Es führt in der Tat kein Weg, keine logische Entwickelung von dem Wilson ehedem, der mehr als einmal sich bereit erklärt hat, mit uns zusammen an der Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten, zu dem von heute, der tief in den Wortschatz und die Vorstellungswelt der Alliierten greift und von jahrzehntelangen Intrigen Deutschlands berichtet, den Erdball in Fesseln zu schlagen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erteilt darauf die einzig gegebene und mögliche Antwort. Sie schlägt Herrn Wilson vor, seinen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Geheimverträge, auch die Jahre und zum Teil auch Jahrzehnte zurückliegenden, unserer Feinde der Oeffentlichkeit überantwortet würden. Mit dem Augenblick würde nämlich die nicht nur durch den Krieg der Waffen mit Explosivstoff überladene Luft mit einem Schlag gereinigt sein, wie ein Kartenhaus würde das ganze Lügengewebe der Entente zusammenfallen und dem weltentrücktesten amerikanischen Farmer und dem letzten russischen Bauer offenbar werden, wer in Wahrheit mit lauernder Tücke dem Frieden der Welt Fußangeln gelegt und jahraus jahrein darauf gesonnen hat, das Ruhende durch Blut und Mord in Bewegung zu bringen und die alte Erde durch das rauhe Würfelspiel des Krieges noch einmal aufzuteilen.

Einstweilen sieht es freilich nicht darnach aus, als ob Herr Wilson dem Frieden und der Verständigung der Völker diesen Dienst, den einzigen, den er, wie die Dinge liegen, noch zu leisten vermöchte, sobald leisten wird. Eine eigenartige Hysterie ist, scheint, über ihn gekommen; seine Ruh' ist hin. Er hat, wie der Draht soeben meldet, vorgestern bei einer demokratischen Kundgebung eine neue Rede gehalten und wieder sieht man mit Bedauern, wie dieser ursprünglich doch edle und gepflegte Geist sich verwirrte. Abermals macht er die interessante Unterscheidung zwischen dem angeblich von ihm geschätzten deutschen Volk und dessen „kriegslüsternen militärischen Führern", zeigt sich von neuem besorgt um den Mangel an Freiheit und Selbstbestimmung, an dem wir nach seinem Hörensagen litten, obschon dem amerikanischen Präsidenten und den andern, die mit demselben größten Kalbe pflügen, erst vor ein paar Wochen noch von dem berufensten Wortführer des deutschen Volkes, dem Präsidenten des Reichstages nämlich, bedeutet worden ist, „daß wir uns in diesen unseren inneren Dingen Rat und Hilfe der Fremden höflichst verbitten werden, daß wir diese allein zu ordnen müßten. An unserem offenkundigen Willen, an dem besagter „militärischer Führer", dem Werk der Zerstörung und des gegenseitigen Hinschlachtens ein Ziel zu setzen, kann allerdings auch Herr Wilson nicht vorbeikommen. Da stellt ihm ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Er nennt das Pentagramma über die Feindschaft eine „Friedensintrige", einen Versuch der schlimmen deutschen Regierung, die Völker, die sich im Kriege ganz nicht zu überwinden vermochten, im Frieden umsomehr zu knechten. Herr Wilson sollte vorsichtiger sein mit so zweischneidigen Worten. War das, was er vor 2 Jahren redete und schrieb, angeblich im Dienste des Friedens tat, am Ende auch nur eine „Friedensintrige? Umsomehr wäre solche Vorsicht hier vielleicht geboten, als, wie sich aus des Präsidenten eigenen Worten ergibt, es auch in Amerika noch immer nicht an „hoch und niedriggestellten Wortführern" fehlt, die mit dem „Wilson in Kürassierstiefeln" sich nicht recht zu befreunden vermögen und in unseren Bemühungen um den Frieden alles andere als eine Intrige zu sehen gewillt sind.

Deutschland und seine Verbündeten wollen den Frieden, wollen ihn ehrlich. Auch die neueste Kundgebung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", die sich in ihren Schlußsätzen direkt an die Russen wendet, spricht das ganz unumwunden aus. Wir haben wie in der Behandlung des alten, so in der des neuen nicht immer eine glückliche Hand gehabt. Auch in Wien hat man sie bisweilen nicht gehabt. Gelegentlich waren unsere Bewerbungen so stürmisch im Ton, so beflissen und feurig gehalten, daß sie leicht die entgegengesetzte Wirkung auslösen konnte und wohl auch ausgelöst haben. Es ist erfreulich, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" diesmal andere Wege geht. Es ist ein Geschäft, das wir den Russen vorschlagen. Wir machen einen Strich unter das Vergangene, unter den räuberischen Einfall in Ostpreußen und alles andere, was uns das zaristische Rußland zugefügt hat. Wir akzeptieren die Formel von dem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, weil wir meinen, daß alles, was noch zwischen uns zu bereinigen gibt, sich ebenso gut und noch besser am Konferenztisch bereinigen ließe. Wir haben, dank dem Glück des Krieges, den Russen mancherlei zu geben und können dafür von ihnen das eine oder andere fordern. Aber dazu bedarf es der Waffen nicht mehr. Das kann nach dem alten Schema des do ut des auch am runden Tisch besorgt werden. An den Russen wird es nun sein, sich zu überlegen, was einträglicher für sie ist und was sie weiter bringt auf den seit dem Frühjahr von ihnen eingeschlagenen Bahnen: ein nüchterner, schließlich-friedlicher Ausgleich, der die Ruhe gibt und die Armee frei macht für die Ordnung ihrer heimischen Dinge, oder eine Fortführung des Kriegsspiels, bei dem viele, die alle ihre heutigen Ziele auch sonst erreichen könnten, nur noch ganz ausschließlich als Kanonenfutter für die Engländer zu dienen hätten.

Ein Haßgesang Wilsons gegen Deutschland.

Washington, 14. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. Wilson hielt heute in einer großen patriotischen Versammlung eine Rede, in der er das amerikanische Volk darauf hinwies, daß Deutschland, nachdem es den größeren Teil seines direkten Eroberungsplanes ausgeführt habe, jetzt einen neuen Plan betreibe, nämlich eine Friedensintrigue. Der Präsident wies auf die deutschen Angriffshandlungen hin, welche die Vereinigten Staaten zum Kriege gedrängt hätten, und erklärte, daß die Verwirklichung der Kriegsziele Deutschlands gegebenenfalls die Vernichtung der ganzen Welt bedeuten müsse.

Wir wissen jetzt klar, fuhr der Präsident fort, wie wir schon wußten, bevor wir uns am Kriege beteiligten, daß wir nicht die Feinde des deutschen Volkes sind und dieses Volk nicht unser Feind ist. Dieses Volk hat diesen abscheulichen Krieg nicht veranlaßt oder gewünscht und auch nicht gewünscht, daß wir in ihn hineingezogen werden sollen. Wir sind uns dunkel bewußt, daß wir seine Sache verfechten ebensowohl wie unsere eigene, was es eines Tages selbst einsehen wird. Der Krieg wurde von den militärischen Gewalthabern Deutschlands begonnen, die sich auch als die Gewalthaber Oesterreich-Ungarns erwiesen haben. Sie betrachteten die Nationen nur als dienstbare Einrichtungen, die sie entweder durch Gewalt oder durch List beugen oder für ihre Zwecke bestechen könnten. Sie betrachten insbesondere die kleinen Staaten und Völker, die mit Gewalt von ihnen überwältigt werden konnten, als natürliche Werkzeuge ihrer Herrschaft. Ihr Plan war, den Gürtel der deutschen Militärmacht und politischen Herrschaft quer durch die Mitte von Europa über das Mittelländische Meer hinaus in das Herz von Asien zu ziehen, und Oesterreich-Ungarn war hierbei ebenso ein Werkzeug wie Serbien, Bulgarien und die Türkei. Dieser Traum hat sein Herz in Berlin. Es verwarf den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Rasse vollkommen. Die Wahl der Völker spielte keine Rolle in der geplanten Zusammenschweißung der politischen und Rassen-Einheiten, die nur durch Gewalt zusammengehalten werden konnten. Es ist nicht leicht, den Eifer für einen Frieden, der jetzt von Berlin kundgegeben wird, zu verstehen.

Vom Frieden ist in Deutschland seit einem Jahr oder mehr die Rede, nicht von einem Frieden aus eigenem Willen, sondern auf Veranlassung der Nationen, denen gegenüber es jetzt der Ansicht ist, im Vorteil zu sein. Diese Regierung hat außerdem noch andere wertvolle Pfänder in ihren Händen. Sie besitzt einen wertvollen Teil Frankreichs, obwohl mit langsam erschlaffendem Griff, und so gut wie ganz Belgien. Ihre Armee drückt hart auf Rußland.

Diese Regierung kann nicht weiter gehen und wagt nicht zurückzugehen. Sie wünscht ein Geschäft abzuschließen, bevor es zu spät ist. Sie hat nur noch wenig anzubieten für ein Pfund Fleisch, das sie fordern wird. Die militärischen Gewalthaber, unter denen Deutschland blutet, sehen sehr klar, bis zu welchem Punkte sie das Schicksal brachte. Wenn sie zurückgehen oder auch nur einen Zoll weit zum Rückzug gezwungen werden, wird ihre Macht im Inlande wie im Auslande in Stücke brechen. Jetzt denken sie mehr an ihre Macht im Innern als an ihre Macht im Auslande. Diese Furcht zog in ihre Herzen ein, sie haben nur noch einen Weg, ihre militärische Macht dauernd aufrecht zu erhalten oder ihren beherrschenden politischen Einfluß zu behaupten. Wenn sie den Frieden jetzt erreichen können, mit dem ungeheuren Vorteil, den sie noch in Händen haben, dann werden sie sich nur dem deutschen Volke gerechtfertigt haben, dann werden sie mit Gewalt gewonnen haben, was sie hierdurch zu gewinnen versprachen, nämlich die Ausdehnung der deutschen Macht und die gewaltige Weiterung der Möglichkeiten für die deutsche Industrie und für den deutschen Handel. Wenn ihr das nicht gelingt, wird sie ihr Volk stürzen. Wenn Sie Erfolg haben, ist Deutschland und die Welt verloren. Wenn sie Mißerfolg haben, ist Deutschland gerettet. Die Welt wird Frieden haben, die Welt kann sich für den Frieden zusammenschließen, und Deutschland kann der Vereinigung beitreten. Verstehen Sie nun die Friedensintrige und weshalb die Herren Deutschlands nicht zögern, jede Tätigkeit anzuwenden, die den Erfolg verspricht, den sie erstreben, die Täuschung der Nationen?

Ihr augenblickliches besonderes Ziel ist, alle die zu täuschen, die in der ganzen Welt für die Rechte der Völker und die Selbstregierung der Nationen eintreten. Denn sie sehen ein, welch riesige starke Kräfte der Vorsichtigkeit und des Liberalismus sie aus diesem Kriege ziehen. Sie benutzen Liberale bei ihren Unternehmungen, sobald sie aber einmal Erfolg haben, werden diese Männer, die jetzt ihr Werkzeug sind, unter der Wucht des großen militärischen Reiches zu Staub zermahlen werden.

Die russischen Revolutionären werden von jeder Hilfe und Mitarbeit Westeuropas abgeschnitten werden, die Gegenrevolution wird gefördert und unterstützt werden. Deutschland selbst wird die Gelegenheit frei zu werden, verlieren und ganz Europa wird sich für den nächsten endgültigen Kampf bewaffnen.

MARCHIVUM

Die unheilvolle Intrige wird in unserem Lande nicht weniger tätig betrieben wie in Rußland und in den alten Ländern Europas, in denen Agenten und die von der kaiserlichen Regierung Betörten Zutritt haben. Jene Regierung hat hier viele Fürsprecher sowohl in hohen wie in niederen Stellungen. Sie haben gelernt, Zurückhaltung zu üben und halten sich innerhalb der Gesetze. Sie erklären, daß ihre Herren liberale Ziele verfolgen und sagen, daß dies ein auswärtiger Krieg sei, durch den Amerika keine Gefahr droht, weder was sein Gebiet, noch was seine Einrichtungen anbetrifft. Sie stellen England in den Mittelpunkt der Bühne. Sie reden von Englands Ehrgeiz, seine wirtschaftliche Herrschaft in der ganzen Welt geltend zu machen. Sie rufen unser alte Ueberlieferung des Alleinstehens an und versuchen die Regierung durch falsche Loyalitätserklärungen gegenüber ihren Grundsätzen zu untergraben. Sie werden aber nicht weit kommen. Ihre Falschheit verrät sie überall. Diese Tatsachen sind der ganzen Welt bekannt.

Eine bemerkenswerte Tatsache, die weit über allen anderen steht, ist die, daß dies der Kampf der Völker für die Freiheit und das Recht der Selbstregierung bei allen Nationen der Welt ist und der Krieg, durch den in der Welt die Sicherheit geschaffen werden soll für alle Völker, die auf ihr Leben bedacht sind mit Einschluß des deutschen Volkes.

Wir haben die Wahl, alle diese Heuchelei und Maskierung mit roher Gewalt zu durchbrechen und mitzuhelfen, die Welt zu befreien, oder aber seitab zu stehen und zuzulassen, daß die von den nur durch das Gewicht der Waffen und willkürliche Maßnahmen von selbst eingesetzten Herren der Nation, die die größten Armeen und unwiderstehlichsten Rüstungen aufrecht erhalten kann, beherrscht wird.

Für uns gab es nur eine Wahl. Wir trafen sie. Wehe dem Mann oder der Gruppe von Männern, die uns in den Weg treten wollen an dem Tage des Entschlusses, da jeder Grundsatz, der uns teuer ist zu verteidigen, zu sichern ist für die Rettung der Nation.

Ein amerikanisch-japanisches Mißverständnis.

Rotterdam, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Nieuw Rotterdamschen Courant" zufolge meldet die Exange Telegramm Co. aus Washington vom 15. Juni, daß das Staatsdepartement der Regierung in Tokio mitteilte, daß zwischen den beiden Ländern ein Mißverständnis herrsche. Gleichzeitig wurde eine Untersuchung eingeleitet, um den Ursprung der falschen Note festzustellen, die in Japan solchen Unwillen erregte. Man glaubt, daß sie über Newyork nach Tokio geschickt worden ist.

Eine Aktion Villas gegen Amerika.

m. **Köln**, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Den Pariser Blättern wird aus New York telegraphiert, man melde aus El Paso, die Truppen des Generals Villa marschieren in drei Kolonnen auf Chihuahua. Zwischen 40 Mexikanern und einer amerikanischen Kavalleriepatrouille kam es zu einem Zusammenstoß. Mehrere Amerikaner wurden getötet.

Die deutsche Sozialdemokratie lehnt die Rückgabe Elsaß-Lothringens ab.

Die Antwort der deutschen Delegation auf die Fragen des Stockholmer Komitees.

⊡ **Berlin**, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" veröffentlicht heute die Antwort der deutschen Delegation auf die vom Stockholmer Komitee gestellten Fragen. Wir entnehmen der umfangreichen Denkschrift das Folgende:

Die deutsche Sozialdemokratie erstrebt einen Frieden der Verständigung. Von dieser allgemeinen Zielsetzung aus haben wir dem Vorschlag des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates auf Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen zugestimmt. Daraus ergibt sich unsere Stellungnahme zu den einzelnen Punkten wie folgt:

1. Annexionen. Wir sind Gegner gewaltsamer Gebietsaneignungen. Bei Grenzveränderungen auf Grund beiderseitiger Verständigung muß der betreffenden Bevölkerung, soweit sie bei dem alten Staate zu bleiben wünscht, die Umsiedelung zugesichert werden. Mit der Verwerfung aller gewaltsamen Annexionen ist selbstverständlich auch die Rückgabe der entrissenen Kolonien gefordert.

2. Kriegsentschädigungen. Die Aufzwingung aller Kriegsentschädigungen ist zu verwerfen. Sie ist auch nur nach vollständiger Niederschlagung einer der kriegführenden Parteien zu erreichen.

3. Wiederherstellungen. Soweit mit diesen die politische Wiederherstellung, das heißt, die Wiederaufrichtung der staatlichen Unabhängigkeit gemeint ist, beantworten wir sie mit ja. Ablehnen müssen wir dagegen den Gedanken einer einseitigen Verpflichtung zur Wiederherstellung von Zerstörungen in den vom Krieg betroffenen Gebieten. Eine einseitige Schadenersatzpflicht ist nichts anderes als eine Kriegsentschädigung in verschleierter Form.

4. Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Wir verstehen unter dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen das Recht der Völker auf Aufrechterhaltung oder auf Aufrichtung ihrer politischen Selbständigkeit. Wir sind für die Wiederherstellung eines unabhängigen Belgiens (!) Belgien soll weder ein Vasallenstaat Deutschlands, noch Englands oder Frankreichs werden. Hinsichtlich Serbiens und der anderen Balkanstaaten schließen wir uns dem von unseren österreichischen Genossen Gesamten an. Anders steht es mit denjenigen Völkern, die schon früher ihre ehemalige Selbständigkeit verloren hatten und durch die Kriegsereignisse sich befreit sehen. Das trifft zu für Kongreßpolen und Finnland. Die Anerkennung des Rechtes der Selbstbestimmung darf ihnen nicht versagt werden. Eine dritte Gruppe bilden die ehemals selbständigen Völker gehobener Kultur, die früher das Opfer imperialistischer Unterwerfungen geworden sind, deren staatsrechtliche Zugehörigkeit aber durch diesen Krieg keine Aenderung erfahren hat. Hierher gehören Irland, Aegypten, Tripolis, Marokko, Indien, Tibet, Korea. Die deutsche Sozialdemokratie bringt den Bestrebungen aller dieser Völker auf Wiedererrichtung ihrer nationalen Freiheit die größte Sympathie entgegen und würde es begrüßen, wenn die Sozialdemokratie der jene Länder beherrschenden Staaten ihre Stimmen zugunsten der Befreiung jener Nationen von der Fremdherrschaft erheben würden.

5. Autonomie der Nationalitäten. Soweit hierunter die Kulturautonomien der innerhalb eines großen Staatsverbandes eingegliederten fremdsprachigen Teile gemeint sind, wird die deutsche Sozialdemokratie auch fernerhin für deren weitherzigste Einräumung eintreten. Für das Deutsche Reich kommen hier die Ansprüche unserer in Nordschleswig, Polen und Westpreußen, sowie in Elsaß-Lothringen wohnenden Mitbürger dänischer, polnischer und französischer Muttersprache in Frage. Wir verurteilen auf das schärfste jede Beeinträchtigung im Gebrauch der Muttersprache, sowie jede sonstige Behinderung der freien Pflege ihrer besonderen nationalen Eigenart und Kultur.

6. Elsaß-Lothringen. Dazu ist zunächst zu sagen, daß Elsaß-Lothringen niemals ein selbständiges nationales Staatswesen war, noch überhaupt als eine besondere Nationalität angesehen werden kann. Seiner ethnographischen Natur nach, das heißt nach Abstammung und Sprache ist die Einwohnerschaft Elsaß-Lothringens zu beinahe neun Zehntel deutscher Nationalität und nur 11,4 Prozent der Bevölkerung sprechen französisch als Muttersprache. Die ursprünglich staatsrechtlich wie ethnographisch zu Deutschland gehörenden elsaß-lothringischen Gebiete sind einerseits auf dem Wege gewaltsamer Annexion aus dem Verband des Deutschen Reiches herausgerissen worden. Durch den Frankfurter Frieden 1871 ergab sich die ursprüngliche Staatszugehörigkeit wieder. Es ist sonach gänzlich ungerechtfertigt, von einem historischen Recht Frankreichs auf dieses Gebiet zu sprechen. Die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich ist somit gemäß des Grundsatzes eines Friedens ohne Annexionen abzulehnen. Die deutsche Sozialdemokratie fordert für die Elsaß-Lothringer die Gewährung voller Gleichberechtigung als selbständiger Bundesstaat innerhalb des Deutschen Reiches, sowie den freiheitlichen demokratischen Ausbau seiner inneren Gesetzgebung und Verwaltung. Mit der Regelung der elsaß-lothringischen Frage in diesem Sinne haben sich auch vor dem Krieg die französischen Parteigenossen einverstanden erklärt.

In einem zweiten Teil werden dann die Hauptgrundzüge internationaler Vereinbarungen entworfen, also völkerrechtliche Bestimmungen über internationale Rechts-Einrichtungen, über Abrüstung und Freiheit der Meere, über Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen, Abschaffung der Geheimdiplomatie. Ein weiterer Abschnitt ist der praktischen Verwirklichung dieser Ziele und der Aktion der Internationale gewidmet.

Schließlich kommt die Denkschrift auf die allgemeine sozialdemokratische Konferenz zu sprechen. Die deutsche Delegation erklärt sich ohne Vorbehalt zur Teilnahme an einer solchen Friedenskonferenz bereit. Von einer Erörterung der Schuldfrage, der sie nicht aus dem Wege gehe, könnte die Delegation sich aber eine Förderung des Zweckes der Konferenz nicht versprechen. Gegen die Teilnahme aller sozialdemokratischen Minderheitsparteien habe die Delegation der Sozialdemokratie Deutschlands nichts einzuwenden.

Ein neuer Friedensaufruf des Arbeiter- und Soldatenrates.

Petersburg, 13. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der geschäftsführende Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates als Antwort auf den Brief von Albert Thomas, Henderson und Vandervelde eine Erklärung über das Programm der von dem Arbeiter- und Soldatenrat geplanten internationalen sozialistischen Konferenz veröffentlicht, in der er darlegt, daß die russische Revolution die dringende Notwendigkeit eines Friedensschlusses und einer Vereinigung der Arbeiterschaft aller Länder zu diesem Zweck bewiesen habe und zwar eines Friedens ohne Annexionen und ohne Entschädigungen entgegen den Bestrebungen imperialistischer und militärischer Interessen. Die Konferenzmitglieder würden sich nach Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker mühelos über die Zukunft Elsaß-Lothringens und anderer Gebiete einigen sowie über die Höhe der Entschädigungen für die vom Kriege verwüsteten Länder Belgien, Polen, Galizien, Serbien usw. verständigen, die nichts mit einer Entschädigung gemein habe, wie man sie einem besiegten Lande auferlege. Was die Bedingungen für die Teilnahme an der Konferenz angehe, so verlange der Arbeiter- und Soldatenrat von niemandem einen Verzicht auf eine bisher befolgte Politik. Die Konferenz der Sozialisten könne nur Erfolg haben, wen ihre Teilnehmer sich nicht als Vertreter von kriegführenden Parteien, sondern als Vertreter einer einheitlichen Arbeiterbewegung für das gemeinsame Ziel eines allgemeinen Friedens betrachteten.

Eine Friedensstimme in der französischen Kammer.

Bern, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Lyoner Blätter melden aus Paris: Nach der Rede Ribots und Vivianis ging die Kammer zur Erörterung des provisorischen Budgetzwölftels über. Bei Erörterung der eigentlichen Kriegskredite verlangte der Kienthaler Brizon für die Soldaten die Unterdrückung von Strafen, Verbesserung der Auszahlung der Schützengraben-Entschädigungen, mehr Urlaub und Heimsendung älterer Jahresklassen. Brizon tadelte die Beschlüsse Ribots. (Protestrufe auf der Mehrzahl der Bänke, ausgenommen der Linken.) Deschanel rief Brizon zur Ordnung, der hier Frieden um jeden Preis forderte. Deschanel erwiderte, nur die Kammer und die Regierung könnten über solche Fragen sprechen, es sei verwunderlich, daß ein Abgeordneter sich so äußern könne. Deschanel bat die Abgeordneten, den Worten Brizons nicht allzu große Bedeutung beizulegen. Die Kammer nahm sodann durch Handaufheben den Artikel über die eigentlichen Kriegskredite an. Ein Zusatzantrag, wonach der ganze Sold nur Frontoffizieren ausbezahlt werden soll, wurde nach längeren Ausführungen an den Budgetausschuß zurückverwiesen.

Keine Friedensaktion der Schweiz.

Bern, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der schweizerischen Depeschen-Agentur. In Anlehnung an den Beschluß des Nationalrates und gemäß dem Antrage des Bundesrates beschloß der Ständerat, den verschiedenen Petitionen, durch die der Bundesrat ersucht werden solle, die Initiative zur Herbeiführung eines Friedens zu ergreifen, nicht Folge zu geben, da die Schweiz augenblicklich nicht in der Lage sei, eine Vermittlung mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg anzubieten.

Die Friedensvermittlungsfrage vor dem schweizerischen Ständerat.

m. **Köln**, 16. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Vor einigen Monaten wurden im schweizerischen Nationalrat verschiedene Eingaben friedensfreundlicher Kreise erörtert, die die schweizerische Regierung aufforderten, eine Friedensvermittlung zu unternehmen. Darauf erklärte die schweizerische Regierung den Zeitpunkt für eine Vermittlung von Neutralen nicht für geeignet. Der Standpunkt der Regierung ist nicht anders geworden. Das kam heute zum Ausdruck, als sich, dem Nationalrat folgend, auch der schweizerische Ständerat mit diesen Eingaben befaßte. Der Sprecher des parlamentarischen Ausschusses der Züricher Usterie erklärte, der Bundesrat wünsche, daß diesen Eingaben keine weitere Folge gegeben werde. Gegenwärtig sei die Lage derart, daß die Schweiz nicht mit Erfolg irgendwelche Friedensvermittlungen anbahnen könnte. Ein Mitglied des Rates der gemäßigten Sozialisten, Hch. Scherrer, teilte grundsätzlich diesen Standpunkt, bemerkte indes, daß es wünschenswert wäre, wenn jetzt schon in Verbindung mit anderen neutralen Staaten von der Schweiz aus die Vorbereitungen für eine dritte Haager Konferenz angebahnt würden.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 15. Juni, abends. (WTB. Amtlich.) In Flandern Feuertätigkeit wechselnder Stärke. Im Ariolo sind morgens bei Lens und Bullecourt englische Angriffe gescheitert. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stand der Kämpfe.

Maßlose Uebertreibung der Erfolge der Engländer im Wytschaete-bogen.

Berlin, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) An der flandrischen Front bedurfte es eines großen englischen Angriffs, der am 14. Juni 8 Uhr 30 abends einsetzte, um die schwachen deutschen Sicherungen, die vor der neuen deutschen Stellung zwischen Hollebeeke und Warneton standen, an einigen Stellen etwas zurückzudrängen. Nichts charakterisiert besser die Fähigkeit der deutschen Verteidiger und die geringe Stoßkraft der Engländer, als die Tatsache, daß diese schwachen Sicherungen seit dem 10. Juni alle Erkundungsvorstöße der Engländer abzuweisen und die neuen deutschen Stellungen erfolgreich zu verschleiern vermochten.

Die Engländer haben es durch eine sofort einsetzende Propaganda verstanden, ihre Erfolge vom 7. maßlos zu übertreiben. Je mehr Einzelheiten über die Kämpfe im Wytschaete-Bogen bekannt werden, desto geringer erscheinen die wirklich erzielten kleinen Erfolge und desto größer die gebrachten Opfer. Nur in einem Gelände wie dem Wytschaetebogen, wo die Engländer in einer wasserundurchlässigen Tonschicht im größten Stile unbeobachtet Minenanlagen vortreiben konnten, da die wasserhaltige Sandschicht der deutschen Stellungen ein Gegenminieren unmöglich machte, konnte eine derart umfangreiche Anlage ausgebaut werden, ohne daß es der Gegner bemerkte. Demgemäß hoch waren auch die Hoffnungen, die die Engländer auf die Sprengungen und auf den Angriff setzten. Uebereinstimmend berichten die Gefangenen von den riesigen Vorbereitungen, die sie überall hinter der Front gesehen hatten, und nannten diesen gegenüber das Resultat des so wohl vorbereiteten Angriffs fast kläglich. Ein Sergeant der 4. australischen Division, der in seinem Zivilberuf Rechtsanwalt ist, äußerte, er hätte diesmal fest an das volle Gelingen des Durchbruches geglaubt. Zahlreiche Gefangene äußerten, nur wenige von ihnen würden ein derartiges Feuer aushalten, wie es die Deutschen im Wytschaete-Bogen ertragen hätten.

Neue Verleihungen des Pour le mérite.

Berlin, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der preußische Staatsanzeiger meldet die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den sächsischen General der Infanterie Edlen von der Planitz, den sächsischen Oberst Freiherren Oldeshausen, den württembergischen Generalmajor von Maur und den württembergischen Oberstleutnant Reinhard.

Der Luftangriff auf London.

London, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhause teilte der Staatssekretär des Innern mit, nach den letzten Berichten über den Luftangriff wurden 104 Personen getötet, 134 schwer verletzt und 200 leicht verletzt; im ganzen wurden 120 Kinder getötet oder verletzt.

Englische Racherpläne.

m. **Köln**, 15. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Am Donnerstag soll in London, wie dem „Algemeen Handelsblad" gemeldet wird, eine öffentliche Versammlung zur Besprechung des Luftangriffs stattfinden. Man will dabei doppelte Vergeltung an Deutschland für jede abgeworfene Bombe verlangen. Von allen Seiten wird die Regierung bestürmt, daß sie den Krieg in Feindesland tragen sollte, und dafür werden allerlei Vorschläge gemacht.

Ein deutsches Marineluftschiff verloren.

Berlin, 15. Juni. (WTB. Amtlich.) 1. Eines unserer Marine-Flugzeuge griff am 14. Juni nachmittags vor der Themsemündung einen größeren Dampfer an und versenkte ihn. 2. Das Marineluftschiff „L 43" wird seit dem 14. Juni vermißt. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen Seestreitkräften abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 14. Juni.

Kaukasusfront. Unsere Aufklärungspatrouillen schlugen an zwei Stellen überlegene feindliche Aufklärungspatrouillen zurück, wobei der Feind Gefallene und Verwundete verlor. Eine Anzahl Gewehre, Handgranaten und Infanteriemunition wurde erbeutet. Am linken Flügel unbedeutendes Infanterie- und Artilleriefeuer. An einer Stelle fällt noch Schnee.

An den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Rotterdam, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Maasbode meldet, daß die norwegischen Fischerfahrzeugen „Alaska" und „Sydkap" versenkt worden sind. Die Segelschiffe „Imnal", „Ango", „Thomas Morus" und „Diana" (dänischer Schoner) wurden als Wrack treibend angetroffen.

Berlin, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich). Nach dem Tagesbericht vom 14. Juni hat der Atlantikdampfer „Kroonland", der am 14. Juni in Newyork eintraf, gemeldet, daß am 13. Mai Boote sind wohlbehalten in die Heimat zurück gekehrt.

Verlust eines russischen Tauchboots.

Petersburg, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Tagesbefehl des Chefs des Baltischen Geschwaders hat den Verlust des Unterseeboots „Lars" von der ersten Unterseebootsdivision bekannt gegeben, das seit dem 16. Mai vermißt wird.

Zur Abdankung des Königs von Griechenland.

Athen, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Kabinett hat einen Amnestieerlaß ausgearbeitet für alle politischen Vergehen. Amtlich wird mitgeteilt, Jonnart gab der Regierung bekannt, daß die Ware, die bei Salamis festgehalten wurde, sofort ausgeführt werden solle. Alle Schiffe nach dem Piräus mit Getreide und Kohlen haben den Auftrag, die Reise fortzusetzen.

Zur Abreise des Königs.

⊡ **Berlin**, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die Morningpost meldet aus Athen: König Konstantin hat 48 Stunden Zeit verlangt, um sich auf seine Abreise vorzubereiten. Diese Frist wurde ihm bewilligt und die Entente zahlte ihm außerdem ein Jahresgehalt von 20000 Pfund Sterling aus. Zaimis erklärte am Dienstag einer Depesche zufolge, der König habe nur vorübergehend das Land verlassen und das Volk werde ihn nach dem Krieg bestimmt zurückrufen.

Voraussichtliche Aufhebung des Todesurteils gegen Fr. Adler.

⊡ **Berlin**, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Das Todesurteil gegen Dr. Friedrich Adler wird, wie man in Stockholmer sozialdemokratischen Kreisen glaubt, nicht vollstreckt werden. Man weist darauf hin, daß der Gerichtshof sofort nach der Urteilsfällung eine Eingabe an den obersten Gerichtshof auf Umwandlung der Todesstrafe in mehrjährigen Kerker beschlossen habe. Solchen Anträgen werde stets stattgegeben.

Furchtbare Wirkungen der Explosion in Ashton.

London, 15. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Reuter.. Aus Ashton under Lyne kommen jetzt nähere Berichte über die schweren Explosionen vom 13. Juni nachmittags. Stücke von Dampfkesseln, Mauern und Gasbehältern wurden meilenweit geschleudert und haben selbst noch in den benachbarten Städten Dukinfield und Stalybridge Schaden angerichtet. Brennende Teerfässer flogen durch die Luft und steckten u. a. die Gaswerke von Dukinfield in Brand. Das Feuer, das infolge der Explosion ausbrach, verbreitet sich rasch und zerstörte u. a. auch eine Baumwollspinnerei und eine Getreidemühle. Unter den Opfern sind mehrere Schulkinder, die auf dem Heimwege waren. Der westliche Stadtteil ist fast vollständig verwüstet.

*

Budapest, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der König empfing die scheidenden Minister in Abschiedsaudienz und nahm die Vereidigung der neuen Kabinettsmitglieder vor. Hierauf reiste der Kaiser ab. Auf dem langen Straßenzug nach dem Bahnhof stand eine ungeheure Menschenmenge, welche den König mit großen Sympathiekundgebungen und Rufe „Es lebe der König, es lebe das allgemeine Wahlrecht" begrüßten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Kanonier Obergefreiter Wilhelm Kindt, seit Kriegsbeginn im Felde.

Gefreiter Alfred Baum, Gren.-Regt. 110, z. Zt. im Lazarett. Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

✦

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Off.-Stellv. Karl Frick von Durlach, Leutn. d. R. Herbert Ofner von Bruchsal, Pionier Leo Mühig von Mudau, Leutn. d. R. Hugo Harbrecht von Oetigheim, Stabsarzt Dr. Meyerhoff von Plotenfels, Leutn. d. R. stud. arch. Otto Josef Schnurr von Achern, Unteroff. Philipp Wipfler von Ettlingenweier, Gefr. Gabriel Blank von Sandweier, Fliegerleutn. Alfred Wonk und Leutn. d. R. Karl Wald, beide von Offenburg, Unteroff. Jakob Beck von Hugsweier, Unteroff. d. R. Bildhauermeister Karl Burkart von Ettenheim, Leutn. d. R. Oberlehrer Schäfer in Weisweil, Hauptmann d. L. Julius Feierling von Freiburg, Offizierstellv. Karl Eibert von Triberg.

Aus der Stadtratssitzung

vom 14. Juni.

Der Stand der Kohlenversorgung des städtischen Gaswerkes macht einen möglichst sparsamen Gasverbrauch notwendig. Es ist daher schon seit Anfang Februar ds. Js. in den Stunden von 11 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens der Gasdruck erheblich verringert worden. Seit 1. Juni ist außerdem die Straßenbeleuchtung vollständig eingestellt. Weitere Einschränkungen sollen vorerst im Vertrauen darauf, daß die Bevölkerung der Sachlage durch äußerst sparsamen Gasverbrauch Rechnung trägt, nicht verfügt werden.

Die Seiden- und Zigarettenpapierfabrik Schoeller u. Hoesch G. m. b. H. in Gernsbach hat sich bereit erklärt, in den Monaten Mai bis September je 10 erholungsbedürftigen Kindern der Städte Mannheim und Karlsruhe einen zweimonatigen unentgeltlichen Erholungsaufenthalt durch Unterbringung in geeigneten Gasthäusern in Bermersbach im Murgtal zu gewähren. Die Stadt Mannheim hat das freundliche Anerbieten mit Dank angenommen und am 17. Mai 10 erholungsbedürftige hiesige Kinder nach Bermersbach entsandt. Die Aufsicht der Kinder wird durch eine von der genannten Fabrik auf ihre Kosten bestellte Kinderpflegerin ausgeübt. Die Kinder nehmen am Schulunterricht in Bermersbach teil.

Die städtische Gemüsetrocknungsanlage im Viehhof, deren Betrieb seither im Ehrenamt von Herrn Privatmann Ferdinand Raumburg geleitet wurde, hat kürzlich ihr erstes Betriebsjahr mit sehr günstigem finanziellem Ergebnis abgeschlossen und hat nunmehr ihre Tätigkeit vorläufig eingestellt. Herrn Raumburg, der aus diesem Anlaß sein Amt niedergelegt hat, wird für die aufopferungsvolle, umsichtige und erfolgreiche Geschäftsführung wärmster Dank ausgesprochen. Für die Folge ist beabsichtigt, die Anlage an die Kriegsgesellschaft zur Verarbeitung von Landeserzeugnissen m. b. H. hier, die bereits sehr ausgedehnte Dörranlagen zur Verfügung hat, als Reserve zu verpachten und bei dieser den ganzen Bedarf der Stadt Mannheim an Dörrwaren im Werkvertrag herstellen zu lassen. Verhandlungen darüber sind im Gange.

Zum Empfang und Umschlag der für die Stadt Mannheim einlaufenden Obst- und Gemüsemengen ist das Anwesen der Firma Josef Neuberger Söhne, Lindenhofstraße 4, gemietet, an dem zur besseren Nutzbarmachung für erwähnten Zweck einige kleine bauliche und bauliche Aenderungen vorgenommen werden sollen. Die der Stadt Mannheim zugehenden Obstmengen sollen zu einem wesentlichen Teil durch Vermittelung der Mannheimer Großhändler in den Verkehr gebracht werden. Zu diesem Zwecke haben eine größere Anzahl hiesiger Firmen unter dem Namen „Vereinigung Mannheimer Obstgroßhändler" eine Gesellschaft gebildet, mit der seitens der Stadtgemeinde ein Vertrag abgeschlossen wurde.

Für die Kriegsküche werden zwei weitere Dampfkessel beschafft und zugleich bestimmt, daß nach Bedarf weitere Transportkessel angeschafft werden sollen, mittelst deren späterhin in größerem Umfange die Ausgabe des Kriegsküchenessens nach Wirtschaften erfolgen soll.

Zur Unterstützung der durch das Erdbeben in Rann an der Save in Untersteiermark am 29. Januar geschädigten Familien wird ein Beitrag bewilligt.

Aus dem Zinsenerträgnis der Friedrich und Marie Engelhorn-Stiftung werden an 10 bedürftige Familien Unterstützungen bewilligt.

Das Jahreserträgnis der Guido Pfeiffer-Stiftung für das Jahr 1917 in Höhe von 630 Mark wird dem Maler und Bildhauer Friedrich Sachs als Studienbeihilfe verliehen.

Von dem Getreidebüro der Bad. Landwirtschaftlichen Genossenschaften hier wurde der Berufsfeuerwehr ein Geldgeschenk von 100 Mark überwiesen, wofür gedankt wird.

Vergeben werden:

1. für den Neubau Krankenhaus: a) die Ueberdeckung des Stichkanals nach dem Kesselhaus an die Firma Süddeutsche Kalk- und Zementwarenfabrik M. Burnus hier, b) die Ausführung von Schlosserarbeiten zum Kesselhaus an die Firma C. Lenz hier;
2. für den Neubau Fortbildungsschule U 2: a) die Ausführung der Lasurarbeiten zum Mobiliar an August Maurer hier, b) das Räuchern und Lasieren der Schreinerarbeiten an August Maurer hier, c) das Lasieren der Fenster an Jos. Sahner hier.

Ueberlassen wird dem Verein für Volksbildung Mannheim zur Abhaltung von etwa 20 öffentlichen Vorträgen im kommenden Winter der ehemalige Bürgerausschußsaal im alten Rathaus.

---

* **Vom Hofe.** Aus Anlaß des zweiten Jahrestags des Fliegerüberfalls ließ gestern die Königin von Schweden dem Oberbürgermeister ein Schreiben übersenden, in dem sie aufrichtige Teilnahme und treues Gedenken für die Stadt und die betroffenen Familien zum Ausdruck brachte. Großherzogin Luise ließ an den Gräbern der Fliegeropfer von 1915 Blumenspenden niederlegen. — Der König von Schweden, der mit unserem badischen Fürstenhause durch die engsten verwandtschaftlichen Bande verbunden ist, vollendet heute sein 50. Lebensjahr.

* **Ernannt** wurden Finanzassistent Wilhelm Albrecht in Lauda und Finanzassistent Wilhelm Matron in Offenburg zu Finanzsekretären.

* **Versetzt** wurde Finanzsekretär Johann Berger in Waldshut zum Finanzamt Mosbach.

* **Militärische Beförderung.** Bautechniker Otto Ueberrhein von Mannheim, Gefreiter im Grenadier-Regiment 100, wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Die Polizeistunde auf dem Lande.** Die Gr. Bezirksämter wurden für die Zeit bis zum 15. September einschließlich ermächtigt, insoweit, als dazu ein Bedürfnis der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung besteht, für bestimmte Bezirke oder Betriebe allgemein zu gestatten, daß Gast-, Speise-, Schankwirtschaften und Kaffeehäuser, sowie Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, erst um 11 Uhr abends schließen. Diese Verordnung tritt heute in Kraft.

* **Neue Fünfzehnpfennig-Marken.** Neue Postwertzeichen zu 15 ₰ läßt die Reichspost seit einigen Tagen zur Ausgabe bringen. Die neuen Briefmarken unterscheiden sich von den bisherigen des gleichen Wertes nur durch die Farbe; sie sind blau-violett.

* **Unbestellbare Feldpostanweisungen.** Das Kriegsministerium (Armee-Verwaltungs-Departement) hat folgendes bestimmt: Nach den §§ 65 Abs. 4 und 27 Abs. 5 der Ausführungsbestimmungen zur Feldpostdienstordnung sind die Beträge der unbestellbaren Postanweisungen von den Postanstalten mittels Geldbriefs an die Absender zurückzusenden. Dieses Verfahren ist mit den Bestrebungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs nicht vereinbar. Die Postanstalten sind daher vom Reichspostamt mit diesseitiger Zustimmung angewiesen worden, unbestellbare Postanweisungen vom Feldheer nach der Heimat fortan urschriftlich an die Absender zurückzuleiten, und zwar auch dann, wenn es sich um Postanweisungen in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen im Betrage von mehr als 100 M. handelt.

* **Die Höchstpreise für Obst.** Nachstehend bringen wir die von der bad. Preiskommission festgesetzten Höchstpreise für Obst zur Kenntnis. Sie betragen: Bei Erdbeeren Erzeugerpreis 50 ₰, Großhandelspreis 56 ₰, Verbraucherpreis 70 ₰; Wiesenerdbeeren 90 ₰, 84 ₰, 40 ₰; Walderdbeeren 120, 100, 150 ₰, Johannisbeeren 25, 30, 38 ₰; reife und unreife Stachelbeeren 25, 30, 38 ₰; Himbeeren 50, 55, 60 ₰; Heidelbeeren 35, 40, 50 ₰; Preiselbeeren 40, 40, 55 ₰; große Kirschen, Versandware 35, 40 ₰; kleine Kirschen, Brennkirschen 20, 24, 28 ₰; Reineclauden 30, 34, 40 ₰ und Mirabellen 35, 30, 45 ₰. In den Städten mit über 20 000 Einwohnern, sowie in einzelnen, aus besonderen Gründen in Betracht kommenden Orten, für die jeweils die Genehmigung der bad. Obstversorgung einzuholen ist, darf der Großhandelspreis für Erdbeeren bis zu 60 ₰ für das Pfund und der Kleinhandelspreis (Verbraucherpreis) für nachstehende Obstsorten bis zu den folgenden Sätzen vom Kommunalverband erhöht werden: Erdbeeren 75 ₰, Walderdbeeren 100 ₰, Johannisbeeren 40 ₰, reife und unreife Stachelbeeren 40 ₰, Himbeeren 65 ₰, große Kirschen 45 ₰, kleine Kirschen 30 ₰, Reineclauden 45 ₰ und Mirabellen 50 ₰.

* **Ueberschreitung der Höchstpreise.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst sieht sich durch zahlreiche, bei ihr aus den nachgeordneten Stellen täglich eingehenden Beschwerden über Nichteinhaltung der Höchstpreise erneut zu dem Hinweis veranlaßt, daß derartige Eingaben nur dann ihren Zweck erreichen können, wenn sie die Einzelheiten, vor allem die Namen der Personen, die die Preise überschritten haben sollen, und die geforderten Preise möglichst genau angeben, so daß ein Einschreiten erfolgen kann. Allgemein gehaltene Klagen und Beschwerden ohne Angabe solcher Einzelheiten sind ohne jeden Wert.

* **Ernteflächenerhebung im Jahr 1917.** Durch Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1917 und Vollzugsverordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 9. Juni 1917 (Ges.- u. V.O.Bl. S. 199) ist auch für dieses Jahr wieder eine Erhebung der Ernteflächen angeordnet worden, die in der Zeit vom 15. bis 25. Juni vorzunehmen ist. Die Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob und erfolgt mittelst Ortslisten, in welchen die einzelnen Anzeigepflichtigen bezw. ihre Vertreter die Richtigkeit und Vollständigkeit der von ihnen gemachten Angaben unterschriftlich zu bestätigen haben. Die Aufnahme erstreckt sich nur auf den feldmäßigen Anbau: Kartoffeln, Gemüse und andere Gewächse, die nur gartenmäßig, d. h. in Hausgärten, Schrebergärten usw. angebaut sind, bleiben außer Betracht. Anzeigepflichtig ist derjenige, der die Bodenfläche bewirtschaftet oder sein Stellvertreter. Demnach sind die auf gepachteten Grundstücken, auf Dienstland oder dergleichen angebauten Flächen nicht vom Eigentümer, sondern vom Pächter oder Nutzungsberechtigten anzugeben, und zwar zur Ortsliste derjenigen Gemeinde, von der aus die Bewirtschaftung vorgenommen wird, gleichviel, ob die Flächen innerhalb oder außerhalb der Gemeindegemarkung des Wohnsitzes liegen. Es sind die gesamten von dem Betriebsinhaber angebauten Flächen anzugeben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eigenes Land, Pachtland, Allmendland oder Dienstland handelt. Die Erhebung dient dazu, die zur Regelung des Verbrauchs der wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel für das kommende Erntejahr zu treffenden Maßnahmen vorzubereiten und ihre Durchführung zu sichern. Insbesondere sollen ihre Ergebnisse die Grundlage für die Beurteilung der zu erwartenden Ernte und der für allgemeine Zwecke der Volksernährung zur Verfügung stehenden Nahrungs- und Futtermitteln liefern. Sie bildet ein wichtiges Glied in der Kette der notwendigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft und es darf daher erwartet werden, daß alle beteiligten Kreise mit Verständnis, Sorgfalt und Hingebung zur gewissenhaften Durchführung der Erhebung beitragen werden.

* **Lohnaufbesserungen im Tabakgewerbe.** Sowohl der Mannheimer als auch der Oberbadische Zigarrenfabrikantenverband haben beschlossen, den Zigarren- und Wickelmachern die Zulagen auf 30 Prozent zu den Friedenslöhnen zu erhöhen.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am kommenden Montag Schneidermeister Karl Oehlschläger mit seiner Gattin Marie geb. Rost, Tochter des besonders in Feuerwehrkreisen sehr bekannt gewesenen † Buchbindermeisters Jean Rost.

* **Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** (Ferienheime für Handel und Industrie). Der Gesellschaft, die in Baden das Friedrich-Hilda-Heim bei Bühl besitzt, sind in letzter Zeit u. a. nachstehende Stiftungen zugegangen: Bopp u. Reuther, Mannheim-Waldhof, weitere ℳ 9000.—, Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation vorm. G. Sinner, K.-Grünwinkel weitere ℳ 5000.—, Rheinische Creditbank, Mannheim, weitere ℳ 5000.—, Freiburger Gewerbebank E. G. m. b. H., Freiburg i. B., ℳ 2000.—, Moritz Marx Söhne A.-G., Bruchsal ℳ 1000.—, Gustav Unterberg, Durlach, ℳ 1000.—, Seiden- u. Zigaretten-Papier-Fabrik Schoeller u. Hoesch G. m. b. H., Gernsbach, ℳ 1000.—, Chem. Fabrik Rosenberg u. Co., Karlsruhe, ℳ 1000.—, Knippenberg u. Binden, Karlsruhe, ℳ 1000.—, Lebensbedürfnis-Verein e. V., Karlsruhe, ℳ 1000.—, Leipheimer u. Mende, Karlsruhe, ℳ 1000.—, K. H. Wimpfheimer, Karlsruhe, ℳ 1000.—, Friedrich Wolff jun., Karlsruhe, ℳ 1000.—, Albert Nestler, Lahr, ℳ 1000.—, Mannheimer Malzfabrik, G. m. b. H., M.-Käfertal, ℳ 1000.—, E. Holzmann u. Cie., Weihenbachfabrik (L. Murgtal) ℳ 1000.—.

* **Ersatzsohlen-Erfindung eines Karlsruher Handwerksmeisters.** „Not macht erfinderisch". Von dem reichen Schatz unserer deutschen Sprichwörter hat in diesen Kriegsjahren kein zweites seine Wahrheit und Daseinsberechtigung mit solch muchtiger Ueberzeugung nachgewiesen. Ueberall in allen Berufsklassen sinnt der deutsche Geist auf Mittel und Wege, die Anschläge unserer Feinde zu Schanden zu machen. In diesem von der Sorge um das Vaterland eingegebenen selbstlosen Streben ist es auch kürzlich dem Sattlermeister Karl Ruf in Mühlburg-Karlsruhe gelungen für die mangelnden Ledersohlen eine Ersatzsohle zu konstruieren, die, obwohl aus Holz hergestellt, bieganm ist wie Leder und dadurch nicht allein eine leichte Verarbeitung, selbst durch Nichtfachleute, sondern bei tadellosem Aussehen auch einen bequemen Gang ohne das lästige Klappern, das Holzsohlen sonst eigen ist, ermöglicht. Fußwarm, wasserdicht und äußerst preiswert, wird die Sohle in den nächsten Tagen durch eine gemeinnützige Gesellschaft, welche die Herstellung und den Vertrieb übernommen hat, auf den Markt gebracht werden.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Samstag, Sonntag und Montag sind die letzten Aufführungen der Leo Fall'schen Operette „Die Kaiserin". In der 29. Aufführung heute Abend und in der 21. Sonntag Abend singt Frau Rita Dewald die Partie der Kaiserin, in der Fremdenvorstellung am Sonntag Nachmittag und in der Jubiläumsaufführung (25.) Frl. Helene Seldern. Die Sonntag-Nachmittagsvorstellung, die zu gewöhnlichen Preisen stattfindet, beginnt bereits 3¼ Uhr.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
17. Juni Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	3. Vormittagsaufführung: Emil Götz (Fortunatus Wisz) Anfang 11½ Uhr; Die Zauberflöte Anfang 6 Uhr	Im weißen Rößl Anfang 8 Uhr
18. Juni Montag	Abonnement B Kleine Preise	Gyges und sein Ring Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
19. Juni Dienstag	Abonnement C Kleine Preise	Das Glück im Winkel Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
20. Juni Mittwoch	Abonnement A Hohe Preise	Zum ersten Male: Violanta. Der Ring des Polykrates. Regie: Gebrath. Dirigent: Furtwängler. Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
21. Juni Donnerstag	Abonnement D Mittlere Preise	Violetta (La Traviata) Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
22. Juni Freitag	Abonnement B Kleine Preise	Die beiden Seebunde Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
23. Juni Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Der Zigeunerbaron. Regie: R. Marx. Dirigent: Mnzheimer	Keine Vorstellung
24. Juni Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Gastsp. Hel. Windbrunn: Tristan und Isolde Anfang 5½ Uhr	Schneider Wibbel Anfang 8 Uhr

Aus Ludwigshafen.

* **Gassperre.** Vom Bürgermeisteramt wird zur Frage der Gassperre aufklärend mitgeteilt: Der Gaswerks-Ausschuß befaßte sich eingehend mit der durch die Verhältnisse notwendig gewordenen Ausdehnung der Gassperre auf die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr vormittags und gewann nach den Darlegungen des neuen Gaswerksdirektors Dr. Liese die Ueberzeugung, daß es sich um eine unumgänglich notwendige Kriegsmaßnahme handelt im Hinblick auf die gegenwärtigen außerordentlichen Kohlenschwierigkeiten, unter denen nicht nur Ludwigshafen, sondern auch andere Städte wie Stuttgart, Mainz, Frankfurt und andere leiden. Die Stadtverwaltung hat nichts unversucht ge-

---

Der Schuhmacher von Kirkevangede.

Skizze von Chr. Engelstoft.

Berechtigte Uebertragung von Elise v. Hollander.

Es ist eine wahre Geschichte, sie hat in der Zeitung gestanden. Nach Kirkevangede kam einmal ein Probst, das war ein so gewaltiger Prediger, daß er die ganze Gemeinde bekehrte, und alle gingen des Sonntags zweimal in die Kirche, selbst der verlorene Schuhmacher und der Amtsvorsteher, der in seiner Jugend Soldat gewesen war, jetzt aber zu Wucherzinsen Geld auslieh und den Schuldnern ohne alle Gnade und Barmherzigkeit das Fell über die Ohren zog.

Und wenn der Probst sprach, seufzte die ganze Gemeinde, so weinte der Schuhmacher, daß seine Branntweintränen in seinen alten Stiefeln, den er brunterhielt, und der Amtsvorsteher saß da und sagte in einem Atem: „Teufel auch, das läßt sich hören . . . . Teufel auch, das stimmt", so ergriffen war er.

Der Probst war stolz.

Einmal sagte er: „Liebe Brüder und Schwestern, nun sind wir in Kirkevangede versammelt und gehen alle denselben Weg; und alle werden einmal an die große Pforte kommen, in die wir eintreten müssen, jeder zu seiner Zeit. Und wenn es nun geschieht, liebe Brüder und Schwestern, daß einem von uns sein letztes Lager bereitet und sein oder ihr Sarg hier aufgestellt wird, dann lasset einen von uns, die wir zurückgeblieben sind, hierhergehen und uns an den Sarg unserer lieben Schwester oder unseres lieben Bruders setzen und bei ihm oder bei ihr die letzte Nacht wachen. Das ist ein schöner Brauch."

Der Vorschlag des Probstes wurde einstimmig angenommen.

Zuerst starb nun der Amtsvorsteher, und der war nicht sonderlich geliebt, obwohl er sich doch bekehrt hatte. Niemand hatte Lust, bei ihm zu wachen.

„Bewacht soll aber werden," bestimmte der Probst und er war ärgerlich darauf, daß er beinahe geflucht hätte und dann ging er zum Schuhmacher.

„Heut ist ja der Amtsvorsteher gestorben. Hör mal, Schuster, du trinkst zu viel."

„Das ist eben mein Sparren," seufzte der Schuhmacher.

„Du bist ein schlechtes Beispiel, aber Du kannst ein gutes werden, wenn Du heute Nacht in der Kirche beim Sarge unseres teuren Amtsvorstehers wachen willst."

„Das will ich aber nicht," sagte der Schuhmacher.

„Hat er Dich auch ausgesogen?" fragte der Probst; er war nicht dafür, lange Umschweife zu machen.

„Nein, aber ich wage es nicht, ich sehe so viel, und es ist kalt in der Kirche und ich habe Gicht."

„Zu sehen ist da garnichts, der Tote liegt still und sagt kein Wort."

„Gewiß. Und ich will Dir — unter uns — gern etwas dafür geben. Ich habe einen schönen Portwein und einen guten alten Rum . . ."

„Rum," der Schuhmacher leckte sich den Mund und wischte sich die Augen: „Ich will zwei Flaschen haben und 2 Taler, ich bin ein armer Mann, und dann muß ich meine Arbeit mitnehmen dürfen, sonst schlafe ich ein."

„Also gut," sagte der Probst.

Im Krug bei dem frommen Gastwirt wohnte damals gerade ein junger Ellenreiter. Der Ellenreiter ging am Abend in die Kirche, holte den Amtsvorsteher aus seinem Sarge heraus und legte sich selber hinein.

Punkt elf Uhr kam der Probst mit dem Schuhmacher.

Der Probst plazierte den Schuhmacher und gab ihm den Rum und Licht und Werkzeug und alles und das Geld. Dann ging der Probst fort.

Der Schuhmacher schusterte und summte einen Choral und trank aus der einen Flasche.

Die Zeit verging. Ein bischen schläfrig wurde er doch. „Nun ist es zwölf," sagte er und nickte, während er die Schläge zählte. — „Es ist noch lange bis zum Morgen."

Es war ein starker Rum, und dem Schuhmacher war eigentlich ein bischen wirr im Kopf. Aber er machte sich wieder über seine Arbeit her und nagelte, daß das Kirchengewölbe hallte.

Wieder schlug die Kirchenuhr.

Im selben Augenblick sprang der Sargdeckel auf, und der Ellenreiter fuhr in die Höhe, schlug auf den Sargrand und donnerte:

„Du verkoffener Schuster, weißt Du nicht, daß man in der Kirche keine Stiefel besohlt?"

„Was sagst Du?" Der Schuhmacher blickte ihm gerade in die Augen, dann antwortete er: „Du toter Amtsvorsteher, weißt Du nicht, daß der Probst gesagt hat, wenn man tot ist, so liegt man still und sagt kein Wort? . . ." und damit schlug er ihm gerade vor die Stirn, sodaß er im Sarge umfiel und tot war, ganz wie der richtige Amtsvorsteher.

Der schöne Brauch mit der Totenwache in der Kirche hat sich in Kirkevangede nie ganz eingebürgert.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Margarete.

Gounods weltberühmte Oper hieß in deutschen Landen „Faust und Margarete". Man übergab den Faust demselben Sänger, der die Helden der großen Oper, die Masaniellos und die Propheten singen und spielen mußte. Eine gute Einrichtung, denn die Partie des Faust weist für jeden, der ein sicheres Gehör für solche „Opernprobleme" hat, schon der ganzen Lage nach auf den Heldentenor hin. Näher: auf den Tenor der großen Oper, der nach romanischem Geschmack Glanz des dunklen Klanggepräges mit Schmelz des lyrischen Gesanges vereinigen muß. Eines solchen Tenor — von der Brüsseler Oper — hörte ich vor langen Jahren: er sang die große Kavatine ebenso schön wie die auf breiten Ton gestellten Eingangsszenen mit der Teufelsbeschwörung. Freilich ganz in französischem Sinne. Nun, Herr Fritz Hölzer könnte ein guter Heldentenor werden. Erscheinung und Stimmittel weisen darauf hin, und wenn wir dem jungen Sänger anrechnen, daß er fast drei Jahre im Felde gestanden hat, so werden wir uns auf Einzelheiten nicht einlassen, vielmehr geneigt sein, den Geschmack des Sängers — der nie jene „loslegende" Dilettantenmanier zeigte — zu loben. Die Stimme müßte allerdings von einem ebenso vorsichtigen wie erfahrenen Meister in die richtige Lage gebracht werden, denn die hohen H und C klingen „juvenil". Würde aber diese Umschmelzung gelingen, so würden wir wohl einen recht musikalischen Heldentenor mit edlem, frisch ausgebenden und glänzenden Tone gewinnen.

Gounods „Marguerite" ist für eine hochdramatische Sängerin geschrieben. Auch hierüber gibt einen Blick in die Gesangspartie, in der hohe Noten nur an einzelnen Gipfelpunkten gleichsam mit Vorsicht erklommen werden, die nötige Einsicht. Fräulein Manski setzte ihre glänzende Stimme ein, sang alles mit prächtiger Technik — ich erinnere nur an den Triller und die kleine zum ei aufsteigende Figur in der Juwelenarie — und sah sehr gut aus. Sie sang die Partie zum erstenmale und war wohl noch allzusehr mit sich selbst beschäftigt . . . Die ganze Vorstellung stand überhaupt im Unsternbilde, aber Herrn Lederers Feldherrnbegabung half über alles mit überlegener Geistesgegenwart hinweg.

E. M.

MARCHIVUM

lassen, Kohlen zu bekommen und sich rechtzeitig schriftlich und drahtlich an die obersten einschlägigen Behörden und Stellen um Abhilfe gewandt, leider ohne Erfolg. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß sich die Kohlenbeschaffung jetzt bessert, so daß bei einigermaßen reichlicherer Zufuhr in etwa 8 bis 10 Tagen die jüngste, schwer einschneidende und sehr bedauerliche Maßnahme aufgehoben und die frühere Sperrzeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags und von halb 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis auf weiteres wieder eingeführt werden kann. Schon vorher aber, vielleicht schon am Samstag, wird es sich bei entsprechender Kohlenzufuhr ermöglichen lassen, daß wenigstens in den Abendstunden von halb 7 bis 8 Uhr Gas behufs Bereitung einer warmen Mahlzeit abgegeben werden kann.

* **Ertrunken** beim Baden im offenen Rhein ist Donnerstag vormittag an der Hemshofschachtel ein 13jähriger Volksschüler.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 16. Juni.

Entführung und Aussetzung. Am 16. Mai d. J. entführte die angebliche Maria Wolf ein 8½jähriges Mädchen von Neckarsulm nach Mannheim und suchte es dort anderen Tags um die Mittagszeit bei der Ueberfahrt von Ludwigshafen nach Mannheim in das Wasser zu werfen, wurde aber von den Insassen anderer Boote daran gehindert. In Mannheim ließ die Täterin dann das Mädchen an einer Hausecke hilflos stehen. Mit der Täterin ist die Kellnerin Lucia Mayer, geboren am 2. Oktober 1895 in Oberkirch, bekannt; sie ist zurzeit verschwunden und kann wohl Aufschluß über die Wolf geben. Die Wolf wird beschrieben: Etwa 1,60 Meter groß, dunkelblondes Haar, Zöpfe um den Kopf gelegt, blasses Gesicht, vier obere Schneidezähne fehlen, etwa 19 Jahre alt, gewandtes Auftreten. Es wird um sachdienliche Mitteilungen über die Wolf und Mayer gebeten; namentlich mögen sich auch die Augenzeugen, welche den Vorfall auf dem Wasser mit ansahen, melden. Wahrscheinlich hält sich die Wolf bei Schiffern auf.

Zusammenstoß. Beim Lindenhofplatz erfolgte am 15. d. M., nachmittags 4¼ Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 5. Personen wurden hierbei nicht verletzt; an dem Straßenbahnwagen wurde eine Fensterscheibe zertrümmert.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Von der Bergstraße**, 12. Juni. Der Behang der Pfirsich- und Aprikosenbäume ist gut, sodaß die in wenigen Wochen bevorstehende Ernte dieser edlen Früchte reichen Ertrag verspricht. Die Kirschenernte fällt über Erwarten gut aus. Allerdings sind die Kirschen zum Teil etwas kleiner als in früheren Jahren, was auf die abnorme Witterung in der Blütezeit zurückzuführen ist. Auf dem Weinheimer Obstmarkt, der ständig gut besucht ist, sind bereits mehrere hundert Zentner vermogen worden. In Laudenbach wurden Sonntag allein mehr als 60 Zentner Kirschen verkauft. Es gibt Kirschbäume, die einen Ertrag von 80 bis 120 M. einbringen. Die Händler sind bemüht, möglichst viel Obst aus erster Hand zu beziehen; am liebsten kaufen sie die Kirschen gleich vom Baume weg. Da indessen die Ernte, wie gesagt, reichlich ausfällt, so hat auch das Publikum genügend Gelegenheit, den Bedarf für die Einmachzeit zu decken. Der Verkauf erfolgt zu den festgesetzten Höchstpreisen von 30 bezw. 40 Pfg. Birnen wird es in diesem Jahre sehr reichlich geben, dagegen weniger Aepfel, weil die Apfelbäume gar zu rasch verblüht hatten. Der Behang von Zwetschgen und Reineclauden läßt auch etwas zu wünschen übrig. Bei den Nußbäumen ist der Behang stellenweise befriedigend. Im allgemeinen kann man an der ganzen Bergstraße in Anbetracht der abnormen Witterungsverhältnisse, wie sie das Frühjahr mit sich brachte, mit den Obsternteaussichten recht zufrieden sein. Die Reben sind verhältnismäßig gut entwickelt. Wurmschädigung ist nur ganz vereinzelt wahrzunehmen.

oc. **Freiburg**, 15. Juni. Durch Feuer wurde die Holzhandlung des Stadtrats Ferdinand Steiert größtenteils zerstört. Das Feuer fand in den Holzvorräten reiche Nahrung und griff auch auf ein anderes Holzlager über. Der Schaden wird auf ungefähr 30 000 Mark geschätzt.

Deutsches Reich.

Die vierhundertjährige Reformationsgedenkfeier.

Vielfach wird die irrige Auffassung verbreitet, als ob die Reformationsjubelfeier auf 1918 verschoben sei. Das ist selbstverständlich nicht der Fall. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat lediglich beschlossen, wie an zuständiger Stelle festgestellt wurde, wegen der Verkehrsschwierigkeiten und Ernährungsschwierigkeiten eine für Wittenberg am 31. Oktober geplante festliche Kundgebung aufzuschieben. Dagegen wurde bei diesem Beschluß die Erwartung ausgesprochen, daß in den evangelischen Gemeinden und von der evangelischen Bevölkerung die vierhundertjährige Feier selbst umso eindrucksvoller ausgestaltet werden soll. Wie man hört, wird dies demnächst in einer besonderen Bekanntmachung der evangelischen Kirchenregierungen den zuständigen Kreisen und der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Es ist auch ganz selbstverständlich, daß die deutsch-evangelische Christenheit auf eine Gedenkfeier der Reformation in Haus und Schule, in Kirche und Versammlungen im Jahre 1917 nicht verzichten kann und wird. Gerade im Ernst unserer Tage wird man einen solchen Quell unserer Kraft nicht verschütten lassen.

Letzte Meldungen.

Rußland und die Alliierten.

Amsterdam, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Allgemeen Handelsblad" meldet „Daily Chronicle" aus Petersburg, es steht fest, daß die Verbündeten Mühe haben werden, mit dem Vertreterausschuß der Arbeiter und Soldaten zu einer Meinungsgleichheit zu kommen, solange er seine gegenwärtigen Anschauungen nicht ändert. Die Aufnahme, die die englische, französische und amerikanische Note gefunden haben, wird jedem Zweifel darüber ein Ende machen. Die Veröffentlichung dieser Noten war das Signal für Ausbrüche in dem größten Teil der sozialistischen Presse. Alle Verbündeten wurden gleichermaßen verurteilt. Die Noten wurden unbarmherzig zergliedert. Man findet die alte bürgerliche und imperialistische Auffassung in neuer Form.

Als der größte Sündenbock wird Wilson angesehen. Seine Erklärung über die Kriegsziele wurde mit den Worten: klingende Phrasen abgetan. Amerika hat überhaupt einen wunden Punkt für die russischen Pazifisten. Sie vergeben es ihm nicht, daß es in den Krieg eingetreten ist. Die britische Note wird abfällig kritisiert, weil sie von der Eroberung des preußischen und österreichischen Polens spricht und die französische wegen Elsaß-Lothringen. Nowaja Sitzen, das Organ Gorkis, spritzt ihr Gift in einer Weise gegen die Alliierten aus, wie es noch niemals zuvor geschehen ist. „Djele Naroda" schreibt unter vielen Beleidigungen, daß das revolutionäre Rußland sich rüsten müsse, um seine pazifistische Stellung gegenüber den Verbündeten zu verteidigen. Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrats erklärt, daß es die Noten ablehnt. Da die Regierung ihre Pflicht nicht erfüllt hat, sei es jetzt Sache des Volkes, das Wort zu ergreifen.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle" findet dies alles sehr entmutigend. Der russische Vertreterausschuß bleibt dabei, daß das Kriegsziel die Befreiung unterdrückter Völker nur das verschleierte Streben nach Annektionen sei. Man könne sich kaum einen Begriff machen, wie die Alliierten dem Vertreterausschuß noch mehr Zugeständnisse machen könnten, ohne ihn in seiner Haltung zu bestärken, die allen Hoffnungen auf einen demokratischen Frieden den Boden einschlägt.

Der Bulgarenkönig in München.

München, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der König von Bulgarien ist mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Cyrill nebst Gefolgen, unter denen sich der bulgarische Ministerpräsident befand, um 10 Uhr vormittags zum ersten offiziellen Besuch hier eingetroffen. Zu dem Empfang waren anwesend: der König, mehrere bulgarische Prinzen, sämtliche Minister sowie Vertreter der Staats- und Stadtbehörden. Nach herzlicher Begrüßung schritten die Majestäten die Ehrenkompagnie ab und nahmen den Vorbeimarsch ab. Darauf fand die gegenseitige Vorstellung der Gefolge und der zum Empfang Erschienenen im Königssalon statt. Besonders bemerkt wurde die lange Unterhaltung des Königs von Bulgarien mit dem bayerischen Ministerpräsidenten. Alsdann erfolgte die Abfahrt im vierspännigen Galawagen durch die mit Fahnen geschmückten Straßen, wo die Garnison Reihen bildete, nach der Residenz. Im Kaiserhof der Residenz erwies eine zweite Ehrenkompagnie militärische Ehren. Im Kronsaal des Hofgartenbaues wurden der König von Bulgarien und seine Söhne durch die Königin und alle Prinzessinnen herzlichst bewillkommnet.

München, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der Tafel in der Residenz machte der König der Bulgaren und sein Sohn den Mitgliedern der königlichen Familie Besuche, an denen sich ein Besuch des Botanischen Gartens schloß, wo der König von Kultusminister Dr. Knilling empfangen wurde. Den Abend verbrachten die Gäste in Amalienburg im Park von Nymphenburg.

München, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der König von Bulgarien besuchte bald nach der Ankunft den König und die königliche Familie im Wittelsbacher Palais und überreichte dem König den bulgarischen Hausorden vom heiligen Cyrill und Method. Der König erwiderte den Besuch vor dem Frühstück in der Residenz. Bei dieser Gelegenheit ernannte er den König der Bulgaren zum Inhaber des 2. bayerischen Infanterie-Regiments. Kronprinz Boris und Prinz Cyrill wurden à la suite dieses Regiments gestellt und mit dem Hausorden vom heiligen Hubertus ausgezeichnet.

München, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der König empfing nachmittags den bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow in Audienz und verlieh ihm das Großkreuz des Militärverdienst-Ordens mit Schwertern am Bande für Kriegsverdienste. Die Audienz dauerte über eine Stunde.

Unser Gesandter auf der Heimreise aus Brasilien.

London, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Daily Mail" in Rio de Janeiro telegraphiert, daß der niederländische Dampfer „Frisia" mit dem deutschen Gesandten Pauli, dem die Alliierten freies Geleit zugestanden haben, bei Montevideo von einem englischen Kreuzer angehalten wurde, der Gepäck und Ladung untersuchte. Hierauf fuhr der Dampfer nach Santos weiter und setzte am 11. Juni die Reise nach Newyork fort, englische Kreuzer folgten ihm.

Thomas auf der Heimreise.

Kopenhagen, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Drahtmeldung aus Haparanda ist der französische Munitionsminister Thomas auf der Heimreise von Rußland heute dort eingetroffen.

Der englische Lebensmittelkontrolleur.

London, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhaus teilte Bonar Law mit, daß der Präsident des Royal Gouvernements Board, Lord Rhondda, zum Lebensmittelkontrolleur ernannt worden ist.

Rotterdam, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Nieuw Rotterdamsche Courant" berichtet, haben vor der Ernennung Lord Rhonddas zum Lebensmittelkontrolleur drei Herren, darunter der Bruder Lord Northcliffes, Lord Rothermere, die Uebernahme des Amtes abgelehnt.

Bau des Freihafens Stockholm.

Kopenhagen, 15. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Der ordentliche Budgetvoranschlag balanciert mit 675 Millionen Kronen. Im außerordentlichen Budget ist eine Forderung von 245 Millionen K enthalten, die für militärische Maßnahmen bestimmt ist. Die Pläne für den Bau des Freihafens Stockholm werden jetzt veröffentlicht. Die Kosten belaufen sich auf mindestens 20 Millionen Kronen. Für die Durchführung wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt.

Der Papiermangel in Frankreich.

Christiania, 16. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem Pariser Sondertelegramm an Aftonposten haben die französischen Zeitungsverleger beschlossen, den Preis für die Zeitungsnummer von 5 auf 10 Centimes zu erhöhen. Die Zeitungen erscheinen nur 4mal wöchentlich im Umfange von nur zwei Seiten.

*

Wien, 15. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Vernehmen nach ist die Obmannkrise im Polenklub beigelegt.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Millionenstiftung für Kunst und Wissenschaft.

Der deutsche Konsul in Bergen, Herr Konrad Mohr, hat eine Million Kronen zu einer Stiftung ausgesetzt, deren Zinsen als Stipendien für Männer der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft verwandt werden sollen. Die Stipendien sollen Kosten von Studienreisen ins Ausland decken und Angehörigen von fünf verschiedenen Gruppen zufallen. Dies sind Schriftsteller oder solche Personen, die literarische Studien treiben wollen; ferner Schauspieler, sodann Maler und Bildhauer, Journalisten und endlich Persönlichkeiten, die wissenschaftliche oder praktische Studien über den Sozialismus anstellen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Aus der Kunsthalle.

Die Ausstellung der Handzeichnungen von Emil Lugo und Albert Lang wird am Sonntag zum letzten Male gezeigt werden, da im Laufe der nächsten Woche die Ausstellung von Werken Lovis Corinths eingerichtet wird. Der illustrierte Katalog der Thoma-Lugo-Lang-Schau ist noch in einer Reihe von Exemplaren vorhanden und wird am Sonntag zum Preise von 20 Pfennig abgegeben.

Bibel-Abend Thila Hummel.

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Veranstaltung zu der der Vorverkauf bereits eröffnet ist, im Casinosaal stattfindet und erst um 8 Uhr beginnt, um auch Auswärtigen bequem den Besuch zu ermöglichen. Herr Kapellmeister Rosenstein vom Hoftheater spielt entsprechend dem feierlichen Gesamtgepräge des Abends wertvolle Werke Joh. Seb. Bachs; Frau Hummel zeigt sich den Verehrern ihrer Kunst als Bibelvorleserin und liest unter andern einige der schönsten Psalmen, Teile der Bergpredigt und die Kreuzigungsgeschichte, das Hohelied der Liebe, Deborah's Triumphlied und die Geschichte Simson und Delilas aus dem Buch der Richter. Aehnliche Abende haben einige der größten Schauspielerinnen, wie Irene Triesch, Hermine Körner, Lia Rosen erst in letzter Zeit erfolgreich veranstaltet.

Frau Hummel, die nach erfolgreichem Gastspiel an das Wiesbadner Hoftheater engagiert ist, verläßt Ende dieser Saison Mannheim, wo sie 9 Jahre am Hoftheater tätig war.

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Als ein störendes Moment für die Eisenwerke erwies die nämlich nicht zureichende Versorgung mit Brennstoffen, weil dadurch öfters der Betrieb derselben in Mitleidenschaft gezogen wurde. Immerhin ergab sich aus der zuweilen ungenügenden Brennstoffversorgung keine allzu großen Betriebsstörungen, da die kleineren Werke am meisten davon betroffen wurden. Die Zugeständnisse, welche dem Eisengroßhandel hinsichtlich Ergänzung seiner Läger gemacht wurden, eröffnen für die zweite Hälfte wohl eine Perspektive, daß er in nächster Zeit sich etwas mehr betätigen kann. Immerhin muß davor gewarnt werden, allzu viel zu erwarten, denn die Werke sind samt und sonders derart mit Aufträgen versehen, daß sie nicht so leicht den Großhandel mit geeigneter Ware bedienen können. Aber schon die Erkenntnis, daß man bei Belieferung des Marktes ohne die Zwischenhändler nicht auskommen kann, läßt ernstliche Schritte erwarten, die zur allmählichen Komplettierung der Händlerbestände hinzielen. Der Begehr nach Erzen war auf der ganzen Linie sehr stark, und es konnte im allgemeinen auch gelingen, den größten Teil des Bedarfs zu decken. Am Roheisenmarkte zeigte sich überaus große Aufnahmefähigkeit. Die Abschlüsse der Hüttenwerke erstreckten sich aber nur auf kurze Termine. Für Schrott zeigte sich lebhafte Nachfrage. Im Vordergrund des Interessens standen Gußbruch und Stahlschrott. Die Anforderungen an den Halbzeugmarkt waren sehr erheblich. Verbandsware wurde in großen Mengen beansprucht, so daß in den freien Verkehr nur geringe Mengen verbandsfreies Material gelangen konnte. Die durch die Knappheit an letzterer Ware hervorgerufene erhebliche Steigerung der Preise führte nun auch dafür zur Festsetzung bestimmter Preisgrenzen. Es wurde angeordnet, daß der Preis für S. M.-Ware über den von Thomashalbzeug um nicht mehr als M. 25 für die Tonne hinausragen darf. Was den Stabeisenmarkt betrifft, so waren die Bestellungen derart, daß von den Werken bis zu 6 Monate reichende Lieferfristen verlangt werden mußten. Selbst in dringlichen Fällen konnte eine Kürzung der Lieferungsfristen nicht vorgenommen werden. Großer Bedarf lag auch in Band- und Formeisen vor, alles meist für unmittelbaren oder mittelbaren Heeresbedarf. In Geschäften mit Blechen trat ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage schärfer in Erscheinung. Insbesonders erwies sich die Andienung in Feinblechen als unzulänglich. Am Röhrenmarkte steht, wie verlautet, Regelung der Verkaufspreise für das dritte Vierteljahr bevor. Man erwartet einen Aufschlag von etwa M. 30—40 für die Tonne.

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 14. Juni.

	14.	12.		14.	12.		14.	12.
2½ Konsol.	54 7/16	55—	Baltimore	—	—	Rio Tinto	31 9/16	32—
5 Argentin.	95 5/8	—	Canad. Pac.	177 1/8	—	Chartered	12.3	12/7
4 Brasilian.	89 3/4	—	Erie	—	—	De Beers	14 1/4	1/3
4 Japaner.	—	76—	Pennsylva.	—	—	Goldfields	1 1/8	—
Portugiesen	—	—	South Pac.	—	—	Nat. R. Mex.	—	7/8
5 Russen 1906	89 1/4	84 1/2	Union Pac.	—	—	Randmines	3 9/16	4 1/2
4½ Russ. 1909	—	—	Steels	140 1/8	138 1/2	Pr. Diskont	4 3/16	3 9/16
3½ Kriegsl.	86 1/8	87—	Anaconda G.	—	—	Silber	29 1/16	

5% Kriegsanleihe 94 7/16 (94 7/16), 4½% Kriegsanleihe 87.7/8 (88 1/8).

Lieferzwang der Sägewerke für Heeresbedarf.

Durch eine Berliner Korrespondenz war kürzlich die Mitteilung verbreitet worden, daß Angebote in Holz für die Monate Juni und Juli in starkem Umfange eingegangen seien, so daß die Einführung des angedrohten Lieferungszwanges zum Vorteil für das Sägegewerbe vermieden werden könnte. Das kgl. bayerische Kriegsministerium legt Wert auf die Feststellung, daß diese Meldung den Tatsachen völlig widerspricht. Eine Reihe von Sägewerken haben auch diesmal wieder den Appell an ihr vaterländisches Empfinden ungehört vorübergehen lassen und sich an den unmittelbaren Heereslieferungen trotz der dringenden Aufforderungen der beschaffenden Stelle nicht beteiligt, so daß das Ergebnis der Angebote für die Heeresverwaltung weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei. Bei dieser Sachlage, so führt das Kriegsministerium weiter aus, werden die Werke auf der Einführung des Lieferungszwanges rechnen müssen.

Gebrüder Pönsgen, A.-G., Maschinenfabrik in Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 16. Juni (Priv.Tel.) Ueber die in Düsseldorf abgehaltenen Hauptsitzung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagte, berichtet die Verwaltung, daß 1114 Stimmen vertreten waren, und daß der Abschluß für 1916 einstimmig genehmigt wurde. Der Abschluß weist einen Rohgewinn von 255 344 Mark gegen 306 423 Mark auf. Die Abschreibungen sind auf 113 [illegible] Mark gegen 174 830 Mark bemessen. An die gesetzmäßige Rücklage gelangen 10 000 Mark gegen 20 000 Mark, für satzungs- und vertragsmäßige Gewinnanteile werden 13 000 gegen [illegible] Mark verwandt. Ferner wurden 8 Prozent gegen 15 Prozent Dividende vorgeschlagen und 24 781 Mark gegen 27 296 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Die Verwaltung bemerkt zu dem Abschluß, daß die Rückgänge in den Erzeugnissen der Gesellschaft (Wäschemaschinen) aus dem Betriebsjahr 1916 angehalten haben. Infolgedessen seien auch die erzielten Umsätze wieder erheblich geringer gewesen als im Vorjahr. Der zur Zeit vorliegende Auftragsbestand sei jedoch höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres, daraus könnten aber noch keinerlei Schlüsse auf den Verlauf des neuen Geschäftsjahres gezogen werden.

Rheiner Maschinenfabrik Windhoff, A.-G., Rheine.

r. Düsseldorf, 16. Juni. (Priv.-Tel.) In dem am 31. Mai beendeten Geschäftsjahr hat sich der Gewinn aus der Herstellung mit 1,12 Millionen Mark gegen 0,61 Millionen Mark verdoppelt. Nach 347 640 M. gegen 167 612 M. Unkosten und 221 942 M. gegen 100 671 M. Abschreibungen verbleiben [illegible] Mark Reingewinn, der sich um den Vortrag von 94 292 M. gegen 47 506 M. auf 649 546 M. gegen 386 739 M. erhöht. Außerdem sollen 15 Prozent wie im Vorjahr verteilt und 29 672 M. gegen 25 000 M. der ordentlichen Rücklage, wieder 25 000 M. der besonderen Rücklage zugewiesen, 150 000 M. als Rücklage für den Uebergang in die Friedenswirtschaft und 130 358 Mark vorgetragen werden.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Ramesohl & Schmidt A.-G. in Oelde schlägt 15 Prozent gegen 8 Prozent Dividende vor.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	11.	12.	13.	14.	15.	16.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.65	2.87	2.90	3.10	3.00	2.92	Abends 6 Uhr
Kehl	3.50	3.60	3.70	3.70	3.81	3.92	Morgens 7 Uhr
Maxau	5.21	5.38	5.47	5.48	5.62	5.67	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4.30	4.42	4.56	4.66	4.72	4.86	Morgens 7 Uhr
Mainz		1.54	1.65	1.72	1.75		F.-B. 12 Uhr
Kaub	1.81	2.77	2.73	2.80	2.83		Vorm. 7 Uhr
Köln	2.75	2.71	2.71	2.77			Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.33	4.36	4.40	4.50	4.62	4.75	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.50	0.70	0.56	0.60	0.60		Vorm. 7 Uhr

*) unter + 12%.

Wildbad württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M. 20 000 Kurgäste.
Warme Heilquellen (31—37° C)
mit natürl. der menschl. Blutwärme angemessener Temperatur und großer Radioaktivität. **Vorzügliche Heilerfolge** bei Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Verwundungen und Lähmungen und allen Folgeerscheinungen des Krieges. — Alle erforderlichen Kurmittel wie Mediko-mechanisches Institut, Radium-Emanatorium, Elektrotherapie. — Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen. **Luftkurort, Sommerfrische.** Neues Kurhaus. Drahtseilbahn auf den Sommerberg, mit Hotels in 530 und 750 m ü. d. M. — Prospekte frei durch den Kurverein. [illegible]

Statt besonderer Anzeige.

Heute den 15. Juni entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante T164

Frau Maria Spix

geb. Reiff

im Alter von 68 Jahren.

MANNHEIM, P 6, 3/4.

In tiefer Trauer:
Tony Spix
Gerta Spix
Franz Spix z. Zt. im Lazarett
Paula Rech geb. Spix
Heinrich Spix
Alfons Rech z. Zt. im Felde
Willy Jänisch z. Zt. im Felde
2 Enkelchen.

Die Beerdigung findet Montag 1/2 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Bekannten, Freunden und Verwandten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Michael Müller

nach schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden sanft entschlafen ist. 2017a

Mannheim, Emil-Heckelstrasse 3, den 14. Juni 1917.

In tiefer Trauer:
Frau Marie Müller geb. Falter
Richard Müller z. Zt. im Felde
Elisabeth Müller.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten das Ableben unseres lieben Vaters, Gross- und Schwiegervaters

Wilhelm Hofmann

mitzuteilen.

Familien Pfarrer **Hofmann**, Dertingen
Franz Dreyer, Wien
Hermann Rumpf, Mannheim O 5, 7.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1/4 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. 2033a

---

Nachruf.

In schwerem, heldenmütigen Kampfe fiel für Kaiser und Vaterland V15p

Leutnant d. R. und Kompagnieführer

Tremmel

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In stolzer Trauer gedenkt das Regiment seines Helden, der allezeit echt kameradschaftlichen Sinn und bis in den Tod höchste Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit bekundet hat.

Möge ihm, der im Regiment unvergessen bleiben wird, die fremde Erde leicht werden.

Kaether,
Major und Kommandeur eines Reserve-Infanterie-Regiments.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 2050a

Anton Schwind nebst Kindern.

Waldhof, 16. Juni 1917.

Statt Karten!

Karl Ramer
Elsa Ramer
geb. Hammer 1999a
Kriegsgetraut.
Mannheim, Kleinfeldstraße 14. 16. Juni 1917.

Statt Karten. Tb158

Robert Schmieg
z. Zt. im Felde
Vizefeldwebel u. Offiziersaspirant
Maria Schmieg
geb. Sammet
Kriegsgetraut
Mannheim Juni 1917 · Tattersallstr. 6.

Ida Kaufmann
Karl Sänger
z. Zeit im Heeresdienst 1986a
Verlobte
Mannheim, Ruppprechtstraße 5, Juni 1917.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines Sohnes beehren sich anzuzeigen 2045a

Paul Reiss u. Frau
Else geb. Reiss.
Mannheim, Augusta Anlage 22 16. Juni 1917.

Statt Karten.

Käthe Deutsch
Carl Koch
Verlobte
Mannheim Schwetzingerstr. 103 — Mannheim Ruppprechtstr. 13
16. Juni 1917.

Zwei neue, nur ganz kurze Zeit benützte **Smith Premier-Schreibmaschinen** Modell 10 A, Sichtschrift, abzug. Preis pro Stück 580 Mark. **P. Schauß**, Amerikanerstr. 27. 1787a

Eleganter weißer **Kinder-Korbwagen** fast neu, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. 2006a

Eine antike Standuhr vill. zu verk. Anzus. v. 5—6. **D 6, 6,** 2. St. 2056a

Einige schalechte, aufgemachte Rc153 **Hirsch- und Rehgeweihe** Fratelstr. 4, 4. St. rechts, zwischen 12—2 Uhr.

Ein gebrauchter zweitürig. **Eisschrank** sowie eine große Gletsche zu verk. Alphornstr. 32, 1. Stock rechts. 2027a

Gute Milchziege zu verkaufen. 1961a Zu erfragen F. Hennrich, Eichendorffstraße 22 I.

Trächtige Häsin mit Stall zu verkaufen. **Kennel,** Max Josefstraße 31, I. Its. 2019a

Kauf-Gesuche.

Kassenschrank gebraucht zu kaufen gesucht. C 186 Angabe des Preises, Größe und Innenfächer. **Bürgermeisteramt Altrip.**

Ankauf Alteisen, Papier, Flaschen Rohhaar, gebr. Möbel u. Speicherkrempel, soweit beschlagnahmfrei. 2022a **Salat, J 2, 10.**

Brillantring m. gr. Stein zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter C. H. 57 an die Geschäftsst. d. Bl. 2040a

Miet-Gesuche.

Suche sofort **2 Zimmer mit Küche** für junge Eheleute mit 1 Kinde in besserer Lage, nähe Ring. Angebote unt. C. B. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2030a

Kinderl. Ehepaar sucht **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad und Küche in ruhiger Lage mögl. Aussicht ins Grüne per 1. Okt. evtl. früher. Angeb. nur mit Preisang. u. B. S. 43 a. d. Geschäftsst. 2000a

Familie mit 2 Kindern sucht zum 1. Juli 2082a **1 od. 2 möbl. Zimmer** mit Küche in gut. Hause, Schwetzhalle od. Neckarau. Ang. m. Preis unt. C. F. 55 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufmann sucht hübsch möbl. Zimmer. Rettes, angen. Heim erwünscht. Kl. Familie bevorzugt. Angeb. m. näh. Ang. erb. u. B. V. 45 an d. Geschäftsst.

Gesucht in der Nähe Friedrichspark oder guter der Oststadt 2383 **gut möbl. Zimmer** evtl. Wohn u. Schlafzim. Ausführl. Angebote u. K. H. 132 an die Geschäftsst.

Von jung. Herrn wird ein **schön möbliertes Wohn- und Schlafzim.** sofort gesucht. Angebote unt. K. E. 129 an die Geschäftsst. d. Bl. erb. S153

Werkstätte geeignet für Schlosserei, in L bis U zu mieten gesucht. Zuschriften unter B. N. 37 an die Geschäftsstelle. 1978a

Verloren.

Port. für Papiergeld: 2 Scheine à 20 Mark, 5 „ à 5 „, 1 „ à 1 „, 1 Bittenkarte, 1 kleine Photographie verloren von S 1 bis Paradeplatz. Abzugeb. geg. Belohnung S 1, 8 Laden bei Bär. 2067a

---

Musiker- u. Violinunterricht gründ. ein tücht. Lehrer, Std. 1 M. Ang. unt. X. Y. 28 a. d. Geschäftsst. 1917a

Herrschaftsgärten werden in Pflege genommen. Postkarte genügt. **Gärtner Wagner** S 4, 20 III.

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 18. Juni 1917, nachmittags 2 Uhr werden durch die Erben des verstorbenen **Peter Zopf** in Weinheim, Paulstraße 7 die zum Nachlaß gehörigen Fahrnisse öffentlich versteigert und zwar: 1 kompl. modernes Schlafzimmer aus Eichenholz, ferner 1 Fremdenbett, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, ein Sofa, 1 großer Teppich, 1 Kommode, 1 Küche, 1 Heizofen, 1 Gasherd, Vorhänge, sowie Haus- u. Küchengeräte aller Art. B156

Offene Stellen

Wir haben per sofort die Stelle eines

Buchhalters

Te154

zu besetzen. Bedingungen: Gute Arbeitskraft, Erfahrung im Bankfache, Kenntnis der doppelten Buchhaltung, beste Referenzen. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Angabe des frühesten Eintrittstermins, sowie der Referenzen sind zu richten an

Strebelwerk G. m. b. H.

Tüchtiger jüngerer

Kaufmann

mit flotter Handschrift, militärfrei, auch Kriegsinvalide

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten an Ma154

Heinrich Lanz
Abteilung B, Mannheim.

Betriebsbuchhalter gesucht

jüngerer, energischer Mann, zur Lohnverrechnung, Materialienausgabe u. s. w. zu möglichst baldigem Eintritt. Sb154

Angebote mit Gehaltsforderung zu richten an Herrn **Hermann Glaser, B 2, 8.**

Nebenverdienst.

Für ein Patentverfahren wird zur Herstellung des betreffenden Apparates **ein geschickter**

Konstrukteur

gesucht. Angebote unter K. L. 135 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten. X155

Gesucht für Haus-Installationen in leitende Stellung älterer, selbständiger

Elektro-Monteur

sowie mehrere erfahrene **Monteure.**

„Leitungsbau" f. elektr. Unternehmungen m. b. H. Dammstr. 9. 2005a

---

Operateur

gesucht. Gelernter Elektrotechniker Bedingung. — Kriegsinvalide bevorzugt. Ba135

U. T. Lichtspiele Mannheim. P 6, 23/24.

---

2 tüchtige Schlosser

sofort gesucht. S154

Reis & Co., Friedrichsfeld.

Suche für mein Atelier

1 Zeichnerin
4 Stickerinnen

nur solche mit guten Zeugnissen können sich melden von 3—9 Uhr bei M154

Frau Lurk, Modell-Zeichnerin
Eichelsheimerstraße 19.

Gewandtes Bürofräulein

in Lohnverrechnung und Expedition erfahren mit schöner Handschrift und guter Büropraxis zum sofortigen Eintritt von hiesiger Fabrik gesucht. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche etc. erbeten unter K. K. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Sa154

Jüngere Verkäuferin

für unsere **Kurzwaren-Abteilung** per sofort evtl. später gesucht. La187

Theodor Kaufmann, Ludwigshafen
Ludwigstrasse 57.

Für das hiesige Geschäftszimmer wird ein zuverlässiges, schreibgewandtes und mit der Schreibmaschine vertrautes

Fräulein

sofort gesucht. Angebote erbeten an E188

3. Landst.-Inf.-Ers.-Batl. Heidelberg XIV. 20 in Mannheim.

Maschinenschreiberin und Stenographin

tüchtige, mit längeren Erfahrungen, für grösseres Büro auf sofort gesucht. Anerbietungen mit Gehaltsangaben unt. K. M. 136 an die Geschäftsstelle ds. Bl. S155

Großhandelshaus sucht für sofort oder auf 1. Juli

tüchtige Stenotypistin

und mehrere

Herren und Damen

mit schöner Handschrift für kaufmännische Büroarbeiten. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe und Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle unter J. J. 108 erbeten. S5150

Maschinentechniker welcher in seiner freien Zeit einige Stunden in d. Woche Arbeit wünscht, auf Anstellung später rechnen kann, gesucht. Angeb. u. B. Q. 40 an die Geschäftsst. ds. Blattes. 1984a

Bürogehilfen (auch Kriegsinvaliden) od. **Bürogehilfinnen** mit Fertigkeit im Rechnen sofort gesucht. Anerbieten unter K. D. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Wir suchen tüchtige **Schreibkraft.** Bewerber, welche im Versicherungsfach bereits gearbeitet haben, bevorzugt. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an **General-Agentur der Leipzig. Feuer-Vers.-Anstalt U 6, 12a.** Ho187

2 tücht. branchekund. Verkäuferinnen per sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Wäsche- u. Blusenspezialhaus Gebrüder Wirth** Mannheim O 6, 3. 1984a

Gewandte **Maschinenschreiberin** gesucht. Schriftl. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an **General-Agentur der Leipzig. Feuer-Vers.-Anstalt U 6, 12a.** H187

Gesunde Amme aufs Land gesucht. Angebote unter K. J. 133a an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2091a

Für sofort oder später wird zu einem 5jährigen Kinde ein einfaches, tüchtiges N154 **Fräulein** gesucht, das sehr gut nähen u. bügeln kann. Nur solche mit Zeugnissen wollen sich vorstell. zwischen 12—3 Uhr oder abends von 7—9 Uhr. **Richard Wagnerstr. 15, III**

Für bess. Konditorei wird **ein Lehrmädchen** gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. B 154

Lehrmädchen wird angen. **Adolf,** Tattersallgesch. L 14, 4. 2003a

Anständiges **Alleinmädchen** ges. **O 7, 24,** 2 Tr. r. 1998a

Anständ. Mädchen welches Haus- u. Gartenarbeit versteht, ges. **Beethovenstr. 7,** part. lks. 1994a

Schulentlassenes 1984a **Mädchen** ges. **Josef Hepp U 1, 3.**

Tüchtiges **Alleinmädchen** das gut kochen kann, per 1. Juli ges. **Q 1, 5 (Breitestraße)** 4. St. lks. 1980a

Ein tüchtiges junges **Mädchen** bis 1. Juli gesucht. 2024a **Filiale Hafner,** Seckenheimerstraße 20.

Sauberes Mädchen für Hausarbeit ges. 2011 **E 7, 4,** Wirtschaft.

Sauberes Mädchen das selbst. kochen kann, per 1. Juli für kl. Haushalt gesucht. Zum melden im Laden **E 1, 17.** 2018a

Suche ein Mädchen, welches kochen kann, alle Hausarbeit übernimmt u. Liebe zu Kindern hat. 2012a Näher. **Meidendammstr. 53** II. Stock links.

Stellen-Gesuche.

Erst. Lohnbuchhalter 45 J. alt, der 4 Jahre in gr. Betriebe tätig, gründl. Kenntn. in Lohn-, Akkord-, Kranken-, Invalid. und Unfallwesen sowie mit Lohnverteilung u. statist. Arbeiten vertraut, sucht per 1. August oder auch früher dauernde Stellung. Angebote mit Gehalts-Angabe unter K. G. 131 durch die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. Rd150

Fräulein in all. vorkom. Büroarbeiten bewand. m. mehrjähr. Prax. **sucht Stellung** per sofort. Angebote unt. K. F. 130 an die Geschäftsstelle ds. Bl. J187

Friseurgehilfe 2028a sucht Stellung. Zu erfr. bei **Müller,** Ludwigshafen a. Rh. Pfalzgrafenstr. 19, p

Aeltere gebild. Dame sucht Stellung zur Führung des Haushalts, oder zur Pflege von älterem Herrn oder Dame. Auch die Erziehung mutterloser Kinder würde dieselbe gern übernehmen. Vorzügliche Referenzen können gegeb. werden. Näheres durch die Geschäftsstelle. 2014a

Mädchen mit sehr schöner Handschrift sucht Stelle auf Büro als 2009a **Anfängerin.** Angebote unt. B. Y. 48 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Witwe, mitte 50, kinderlos, tüchtig, in Küche und Haus erträglich, u. kinderliebend, sucht Stelle als **Haushälterin,** am liebsten zu mutterlosen Kindern event. auch auswärts. Angeb. unt. C. A. 50 an die Geschäftsstelle. 2021a

Dame staatl. gepr. Lehrerin mit kaufm. Praxis sucht Stellung per 1. August. Angebote unt. C. D. 53 an die Geschäftsst. d. Bl. 2028a

Junges Fräulein mit guter Schulbildung, im Haush. u. Handarb. erfahr. **Stelle als Stütze** z. Beaufsichtigung schulpfl. Kinder. Ang. u. C. C. 52 a. d. Geschäftsst. 2025a

Verkäufe.

1 Piano Mercklo Ludwigshafen, Wittelsbacherstr. 43.

Piano Mahagoni mit elektr. Beleuchtung zu verkaufen. Näh. **Augusta Anlage 10,** part. r. Tel. 4027. 2027a

Gebrauchter **Kastenwagen** sowie eine 2187 **Schreibmaschine** (Smith Premier) zu verkaufen. Näheres **Kassenverwaltung Ersatz.-Batl. Res.-Inf.-Regt. 40, hier, M 6, 1.**

1 schöner Spiegel mit Consoltisch, Vitrinenschränke u. Regalen verkauft billig 1958a **Fr. Voek, J 2, 4.**

Gelegenheitskauf. Umständehalber gebe ich **4 frischmelkende Ziegen** mit Jungen ab. B187 **Xaver Angstenberger, Rheinhäuserstr. 110.**

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 16. Juni 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
Alt Heidelberg
Kassenöffn. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 10½ Uhr
Kleine Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1624 **APOLLO** Fernspr. 7144

Heute Samstag, abends 7¼ Uhr
Zum 22. Male
Sonntag nachmittags 3¼ Uhr
Einzige Nachmittags-Aufführung
(gewöhnliche Preise)
Zum 23. Male
Sonntag, abends 7¼ Uhr
Zum 24. Male
Die Kaiserin

Montag
Jubiläumsvorstellung
Zum 25. Male
Die Kaiserin

Saalbau-Theater S-T

N 7, 7 Teleph. 2017 — N 7, 7 Teleph. 2017
Größtes Lichtspielhaus am Platze.
Angenehmer, kühler Aufenthalt.

Das grosse Filmwerk
Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Mann
Das Heldenleben des Erfinders Wilh. Bauer, Drama in 5 Akten.

Treue hier - Verrat dort
Drama in 3 Akten.

Heute ab 3 Uhr
Grosse
Schüler- u. Familienvorstellung
Kinder zahlen halbe Preise.

Pfeifen-
Tabak

Mittelschnitt 75 Gramm-Paket . 1 Mk.
Grobschnitt 500 Gramm . . . . 4 Mk.
in Paketen von 100, 250 und 500 Gramm zu haben, solange Vorrat, im
Zigarrenhaus
Albert Hoffmann
H 1, 1|2 Breitestrasse Tel. 7383
Versand unter Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrags. Jd187

Armee-Mottenschutz Tineîn

Ne190
der wirksamste Schutz geg. Motten u. Mottenbrut
Findet in den Bekleidungsämtern der deutschen Armee Verwendung. — Behördl. Anerkennungen.
1 Beutel 15 Pfg. Seit über 15 Jahren im Gebrauch
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Engros-Vertrieb Hugo Waldmann, Mannheim
Tineîn-Werke, Berlin W. 57, Bülowstr. 56

Friedrichs-Park

Sonntag, 17. Juni Fp88
nachmittags ½4—½7 Uhr und abends 8—11 Uhr
Konzerte
der Kapelle Peiermann.
Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf. Militär 20 Pf.
Abonnenten ist der freie Eintritt nur gegen Vorzeigen der Jahreskarten gestattet.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.
Programm von 15. Juni bis 21. Juni
Erst-Aufführung
Mia May
in ihrem 4. Film der Serie 1917
Arme Eva Maria
Der Roman einer Prinzessin in 5 Akten
Personen:
Fürst Rakoso-Jabolgen . . . Hans Biersdorf
Eva Maria, seine Tochter . . . Mia May
Prinz Tassilo . . . . . Julius Falkenstein
Cleopatra v. Stüglitzheim Hofdame Josefine Dora
Baronin Linden . . . . . Anna v. Palen
Hans Figtow, Maler . . . . . Harry Liedtke
Olga Dewall . . . . . Rose Lichtenstein
Dr. Juan Devora . . . . . Aruth Warthau
Ein Gerichtsvollzieher . . . . . Hermann Picha.
O daß sie ewig grünen bliebe-!
Filmschwank in 3 Akten.
Wildbad — Gastein
Schöne Naturaufnahme.
Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.

Kunsthandlung DIMPFEL

Mannheim ..... Friedrichsplatz 14
Sonder-Ausstellung
PAUL KAPELL
sowie Werke von
Hans Thoma, Prof. W. Nagel
Oskar Hagemann
etc. etc.
Radierungen von Hans Thoma
etc. etc. Ea181
Farbenzeichnung. v. Ernst E. Stern

Rappenau

Solbad u. Luftkurort
Station der Eisenbahnlinie Heidelberg-Heilbronn
Unter dem Protektorat J. K. H. der Großherzogin von Baden.
Kurzeit 1. Mai bis Ende Oktober.
Neuerbautes Solbad, höchstgradig e Sole, Sol-, Kohlensäure-, Dampf- u. Moorbäder, Douche und Inhalation. Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- u. Gelenkeiterungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw. Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen und Pensionen, sowie bei Privaten.
Prospekte, Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

Herrenalb

Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes. E290
Weltbekannter Kur- u. Badeort für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkranke. 10000 Kurgäste.
Bestes Gebirgsklima. Herrliche Tannenhochwälder.
Städtisches Kurhaus unter Leitung v. Dr. med. Glitsch. Mod. Einrichtungen. Diätküche.
Kurerleichterung f. Kriegsteilnehm. Prosp. d. d. Kurverwaltung.

Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag täglich. Kürz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch
E. Weis, Bismarckplatz 19. X127a

Der lenkbare
Gerade-Halter
Orig. System „Haas" geg.
Rückgrat-Verkrümmungen
ist hoch ausgezeichnet und wird von hervorrag. Aerzten **als bester empfohlen.**
Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. 4. 17550
Franz Menzel
Orthop. Etablissement
Stuttgart, Regiestr. 41.

MANNHEIM
P 6, 23 Tel. 867

Heute
und morgen
Sonntag
Gastspiel
von
Psilander
in dem reizenden
3-Akter-Lustspiel
„Verlobungsauto"

Fjorde u. Bergpfade Norwegens

Der späte Gast
Drama in 3 Akten

Kapitän Grogg im Ballon
erzielt allabendlich den grössen Heiterkeitserfolg

Kriegsberichte
Bei unseren Helden in den Vogesen.

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
1., 2., 3. u. 4. Kompagnie.

Sonntag, den 17. Juni, morgens 10 Uhr hat die gesamte Mannschaft der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie pünktlich und vollzählig zu einer
Haupt-Uebung
mit Inspektion an ihren Spritzenhäusern anzutreten. Die Mannschaft wird auf § 24 der Satzungen aufmerksam gemacht. Ep90
Das Kommando:
Tüngerthal.

Siebenmühlertal
Heidelberg, pr. Kaffee, Kuchen, ff. Export-Bier u. Weine, gz. Leber- und Grieben-wurst. **E. Hess.**
Telefon 522. E19a

Reparaturen
aller Arten **Uhren.**
Schnellste Bedienung
zu mässigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19.
E158a

Räumungsangebot, verbindlich nur noch bis 21. Juni. Saaterbsen, zarte, rasch-ragende, das Viertelpfund-Paket . . . . **15** Pf.
Zur Zeit dürfen laut Verordnung der Behörde ohne Saatkarte nur bis zu ¼ Pfund Saaterbsen verabfolgt werden; auch mit Saatkarte können vorerst nur beschränkte Mengen abgegeben werden, weil der Erbsenvorrat nur noch klein ist, und jeder noch etwas bekommen soll.
Krauskohl — Spinat — Gemüsepetersilie — Rapunzel — Gemüsegartenkresse — Radies — Rettich — Rhabarber — Schnittsalat — Mairüben — Schwarzwurzel — Weißkraut — Mangold — Kerbel — Zichorien-salat — Saaterbsen von den allerbesten Sorten — Endivien — Gartenmelde — Pastinaken — Schnittkohl — Kopfsalat — Landgurken — Sellerie — Stielmus — Teltower Rübchen — Rosenkohl — Kohlrabi — Blumenkohl — rote Rüben — Speisekürbisse — Kohlrüben — Dill — Gurkenkraut — Bohnenkraut — Petersilienwurzel — Tomaten — Zuckerrüben zum Kaffkochen — Stoppelrüben — Kümmel — Sonnenblumen — Tabak, um selbst Tabak zu ziehen. Von einer Sorte ein Paket Saat . . . **20** Pf.
100 Pakete M. 18.—
Echte Tiroler Gebirgs-Hängenelke, die schönste aller Balkonpflanzen, stirbt nicht im Herbst ab, wie andere Nelken, sondern blüht immer weiter von Jahr zu Jahr, Generationen hindurch. Treu behütet und gepflegt, bildet im bayerischen Hochgebirge diese Nelke ein wertvolles Besitztum der Familie, und in malerischer Pracht schmückt sie die Fenster und Balkons der Bauernhäuser des Hochgebirges.
Wöchnige Pflanzen der echten Tiroler Gebirgshängenelke **75** Pf.
3 Stück M. 2.—, 6 Stück M. 3.—. E246
Tomatenpflanzen Stück 10 Pf.
Champignonbeet Kilo M. 3.50
Hornspäne Paket 50 Pf.
Peterseim's Blumengärtnerei, Erfurt, Lieferanten für Se. Majest. den Deutschen Kaiser.
Hauptkatalog umsonst

Größeren Posten
Tapeten
solange Vorrat
immer noch
zu alten Preisen.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster. T127a
M. Schüreck
Telephon 2021. F 2, 9

Reparaturen

Grosse Auswahl — Herren- und Damen-Uhren
werden **billig** u. **gut** ausgeführt bei **prompter** Bedienung. Ol14a
Pfeiffer, Q 4, 8.

Waschen und Bügeln
wird angenommen.
1867a T 6, 38, part.

Wer übernimmt 2020a
Möbel-Transport
von 1 Zimmer mit nach Berlin? Zu erfragen G 3, 11, 3. Stock.

Sämtliche Maschinen
für alle Berufsarten, für Kraft u. Handbetrieb werden reviert. 1966a
Mech. Werkstätte Postkarte genügt. **K 3, 6**

PFAFF-Nähmaschinen
zum Nähen, Sticken u. Stopfen
Unübertroffenes deutsches Erzeugnis. Alleinverkauf bei
Martin Becker, A 3, 4
Fernruf 1296
Fachmännische Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate und Systeme.

Obst-Käse-Fische!

Frischer Schellfisch	Pfund	1.00
Camembert		2.10
Frischer Salat od. Zwiebel		13 Pf.
Frischer Rabarber	Pfund	18 Pf.
Kohlrabi . . 12 Pf. Rettige . .		5 Pf.
Frischer Spargel . . .	Pfund	45 u. 75 Pf.
Kräuter-Heringe	½ Pfund	50 Pf.
Saure Sardinen	¼ Pfund	45 Pf.

Wurstwaren nur gegen Marken
Kirschen u. Erdbeeren eintreffend
Geräucherte Schellfische eintreffend.

Prima Krabben in Gelee .	¼ Pfund	45 Pf.
Kriegs-Mus	Pfund	60 Pf.
Orangen-Marmelade	Pfd.	90

SCHMOLLER

Heute
Spargel
Pfund 50 und 75 Pfg.
Prachtblumenkohl
sowie andere Gemüse, Rettig, Salat empfiehlt
KADEL, Mittelstrasse 3
Telephon 6513.

Erziehungsheim Waldkirch i. Br.
(Realschule)
Badischer Schwarzwald.
Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, ihren Schülern selbst Einjähr.-Freiw.-Zeugnisse (Reife für Obersekunda) auszustellen.
Dr. Plähn.

Tapeten Tapeten Tapeten
Linerusta, Linerusta-Imitation etc.
ein Waggon Rest-Tapeten billigst
E 2,4-5 **A. Wihler** Mannheim Telephon 676

Schiebkarren

Na188
Für Minen- und andere Zwecke halt in allen Größen als Spezialität
Mannheimer Eisenwerk G. m. b. H. Mannheim
Telephon 3011 u. 196¹, Telegrammadresse Eisenwerk
Stets versandfertiger Lagerbestand.

1 Sennecken-Copiermaschine
Modell Nr. 6 K.
für elektrischen Antrieb eingerichtet, wenig gebraucht, infolge Disposition-änderung billigst abzugeben
Klein, Schanzlin & Becker, A.-G.
Frankenthal (Pfalz).

Langfristige
Dreherarbeiten
für einige mittelschwere Bänke gesucht. Keine Grenzen. Angebote unt. J. S. 117 K185 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unsere auswärtigen Leser, die den
Mannheimer General-Anzeiger
für das nächste Vierteljahr bei der Post noch nicht bestellt haben, bitten wir, dies umgehend bewirken zu wollen, damit in der regelmässigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

MARCHIVUM